

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags und Feiertag, mittags

für Stadt



Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31

und Land



Fernsprecher Nr. 83 und 181
Postfach Nr. 5796
Schiedamt Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalt. 10 Zeilen oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 152. (Erstes Blatt.)

Herford, Donnerstag, den 1. Juli 1920

38. Jahrgang.

Reichswirtschaftsrat.

So wars Recht. Sang- und Klanglos ist gestern im alten preussischen Herrenhaus zu Berlin der Reichswirtschaftsrat zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Da wurden keine langen Festreden gehalten, da hörte man nichts von langatmigen Begrüßungen. Nein! Kurz und bündig ging die Eröffnung vor sich. Rüstern und trocken trat man sofort in die Beratung ein. An schönen Reden und herrlichen Versprechungen hat unser Volk in seiner Not keinen Mangel gehabt — der Wahlkampf hat von dieser billigen Ware ganze Fuder gebracht — aber unser Volk ist Reden und Versprechen leid, es verlangt Taten.

Der Reichswirtschaftsrat hat diese Stimmung, die keineswegs an irgendeine Partei gebunden, sondern ganz allgemein ist, sehr gut erkannt. Er hat sich darum auch kluger Weise nicht eingeführt als eine Schwachkammer, sondern als die Verkörperung der volkswirtschaftlichen Kräfte unseres Volkes. Der Anfang war also nicht schlecht.

An Aufgaben wird es dem neuen Parlament nicht mangeln. Unser Wirtschaftsleben ist dem Zusammenbruch sehr nahe. Aber zur Hoffnungslosigkeit haben wir keine Ursache. Wir brauchen aber eine klare Führung auf dem Gebiet, und die kann uns vielleicht der Reichswirtschaftsrat sein, vorausgesetzt, daß er seine Aufgabe richtig aufstellt und alle Kräfte des Volkes zusammenfaßt.

Über die erste Sitzung des Reichswirtschaftsrats geht uns folgender Bericht zu:

Wfb. Berlin, 30. Juni.

Erste Sitzung 3 Uhr nachmittags.

Saal und Tribünen sind voll besetzt.

Am Regierungstische u. a. Reichskanzler Fehrenbach, Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz, Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons, Reichsminister des Innern Koch, preussischer Wohlfahrtsminister Eberwaldt.

Der Reichspräsident Kommerzienrat Hermann Bamberg, Arbeitsgebervertreter der Industrie, eröffnet die Sitzung.

Reichskanzler Fehrenbach begrüßt namens der Reichsregierung den vorläufigen Reichswirtschaftsrat. Nach seiner Zusammensetzung und seinen Aufgaben stellt er eine neue Erscheinung unter den Parlamenten der Welt dar. Der endgültige Reichswirtschaftsrat solle sich aus einer Reihe von Körperschaften aufbauen, die heute noch nicht bestehen, deren Einrichtung vielmehr zu den Aufgaben der nächsten Monate gehöre. Die gegenwärtige Wirtschaftslage ließe es aber geboten erscheinen, nicht solange zu warten. Die Reichsregierung hat aber für die einstweilige Lösung der Aufgaben diesen Reichswirtschaftsrat geschaffen und hoffe auf eine wirkliche Hilfe bei den schweren Belastungsproben, welche die nächsten Monate der deutschen Wirtschaft bringen werden. (Beifall.)

Der Entwurf einer vorläufigen Geschäftsordnung gebietet durch das Los zu bestimmen, ob ein Arbeitgebervertreter oder ein Arbeitnehmervertreter zum Präsidenten gewählt werden soll. Das Los entscheidet für einen Arbeitnehmervertreter.

Unterstaatssekretär a. D. Goller von Braun wird mit 228 Stimmen zum Vorsitzenden gewählt, 63 Zettel sind nicht beschrieben.

Präsident Goller von Braun: Ich übernehme die mir durch Los und Wahl zugewiesene Funktion und spreche der Versammlung für das Vertrauen, daß sie mir damit bewiesen hat, meinen Dank aus. Ich verspreche Ihnen, indem ich den Vorsitz übernehme, daß ich die Funktionen stets nach strenger Unparteilichkeit erfüllen werde und daß ich bereden werde, die Verhandlungen so zu leiten, daß sie nicht in große Nebenunterreden ausarten und daß nicht zum Fenster hinausgesprochen wird. Wir werden nur dann das leisten können, was das deutsche Volk von uns erwartet. In diesem Sinne bitte ich Sie nunmehr an unsere Arbeit zu gehen. (Beifall.)

Es folgt die Wahl des ersten Stellvertretenden Vorsitzenden, der aus der Reihe der Arbeitnehmer zu wählen ist.

Reichsminister a. D. Wessel schlägt vor, den stellvertretenden Vorsitzenden Wegien zu wählen.

Die Wahl wird wiederum unter Namensaufruf vollzogen. Wegien wird mit 243 Stimmen gewählt und nimmt die Wahl an; 42 Stimmzettel sind unbeschrieben.

Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden die Herren Verbandsvorsitzender Urban, Fischer, Balthus, Generaldirektor Wölter, Bankdirektor Dr. Salomonsohn, Regierungsrat, Rahnen, Geheimrat Bauert Dr. Ing. von Kieppel, Oberbürgermeister Nischlag gewählt.

Nach der Wahl der Schriftführer wurden für den sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Ausschuss je 30 Mitglieder und Stellvertreter und für den Geschäftsordnungsausschuss 12 Mitglieder und Stellvertreter gewählt. Für das Wahlprüfungsgericht wurden 4 Mitglieder gewählt. Die Ausschüsse werden sich schon heute konstituieren.

Schluß nach 5 Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr.

Das Neueste vom Tage.

Der Reichskanzler veröffentlicht eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, die die Einfuhr von Eiern vom 4. Juli ab freigibt.

In Thon sind durch die Polen siebzehn Deutsche aus Graudenz erschossen worden.

Infolge der hohen Druckpapierpreise hat das im Verlage August Scherrl erscheinende Spätabendblatt „Der Abend“ sein Erscheinen einstellen müssen.

Die braunschweigische Regierung hat beim Reichskanzler gegen die Preispolitik der Regierung Verwahrung eingelegt und unter Hinweis auf eine sonst drohende Katastrophe sofortigen Abbau der Lebens- und Bedarfsmittelpreise verlangt.

Der Kopenhagener Kellnerstreik ist nach Monatsfrist beigelegt worden. Durch den Ausstand ist ein Drittel aller Kellner brotlos geworden, da das weibliche Bedienungspersonal, das während des Ausstandes eingestellt wurde, weiter den Dienst versehen wird.

In Prag äußerte der ehemalige französische Ministerpräsident Barthou in einer Rede, Tschechen und Franzosen müßten ihren gemeinsamen Feind, Deutschland, in ihrem eigenen, wie im Interesse der Welt wehrlos machen, damit er nie wieder einen Angriff unternehmen könne.

Infolge der reichlichen Kartoffelernte und der mäßigen Preise hat der belgische Ernährungsminister beschlossen, die Ausfuhr von Kartoffeln ab 1. Juli freizugeben.

Der Rieuwe Rotterdamse Conraint erfährt von zuverlässiger belgischer Seite, daß Belgien, als Mindestentschädigung, die Summe von 13 Milliarden fordern wird.

Der Berichterstatter des Matin berichtet über den Beginn der Wiederaufbauarbeit an ganz Europa durch die deutsche Industrie und fordert zu einem gemeinsamen Ausbau der deutschen und französischen Hilfsquellen auf.

Eine französische Kreditvorlage fordert siebzehn Milliarden Francs für Wiederaufbauzwecke.

Polen mobilisiert noch weitere Truppen und hat alle Männer zwischen 20 und 35 Jahren unter die Waffen gerufen.

Eine Abteilung des griechischen Expeditionsheeres ist auf der asiatischen Seite der Dardanellen ausgegiffen worden. Die Türken hatten bei der Einnahme von Philadelphia sehr schwere Verluste, im Hermes-Tal allein über 2000 Tote.

Deutscher Reichstag.

Wfb. Berlin, 30. Juni.

Haus und Tribünen sind nur schwach besetzt.

Am Ministertische Vizeminister und Reichsjustizminister Seinge.

In der fortgesetzten Debatte über die Regierungserklärung ergriff Abg. Dr. Trimbom (Ztr.) das Wort: Den Anstoß an die Deutsch-Nationalen habe keine Partei nicht mitmachen können, denn es würde den Eindruck gemacht haben, als ob eine Regierung ohne und gegen die Demokraten und Arbeiter zustande kommen sollte.

Dem Kanzler Fehrenbach sei das Zentrum zu unaufrichtigem Dank verbunden. Redner kam auf den dornigen Weg nach Spa zu sprechen. Forderungen, die wir nicht erfüllen können, müßten ein entschiedenes Nein entgegengesetzt werden. Aus dem Programm des neuen Kabinetts sei ihm der Punkt über die Wahrung von Ruhe und Ordnung auch im Heere und in der Beamtenschaft das Wichtigste. Die Herabminderung auf 100 000 Mann sei ein Ding der Unmöglichkeit. Ausgaben und Einnahmen müßten in Einklang gebracht werden. Die Steuererhebe seien energisch durchzuführen. Es sei notwendig, Arbeit zu schaffen und dafür zu sorgen, daß noch mehr gearbeitet wird wie bisher. Vielleicht sei es möglich, ein Provisorium zur Herbeiführung von Ersparnissen auch in der Verwaltung zu finden. Eine Vereinfachung der Zwangswirtschaft sei nicht möglich. Er appelliere an die Landwirte, ihren Lieferungsverpflichtungen zu entsprechen. Redner schloß seine Ausführungen mit dem Ausdruck unbedingter Zustimmung zum Regierungsprogramm und vollsten Vertrauens zur neuen Regierung.

Abg. Dr. Stresemann (D. Vp.) gibt zunächst eine Uebersicht über die Ereignisse bei der Kabinettsbildung. Er bemerkt dem Abg. Dr. Gerat gegenüber, daß eine Kabinettsbildung mit der Regierung der Rechten allein eine Unmöglichkeit gewesen sei. Ein Uebereinkommen mit den Deutsch-Nationalen sei von seiner Partei niemals abgeschlossen worden. Er kam sodann auf die Sozialisierung zu sprechen und meinte, noch wichtiger als diese sei die Hebung der

Produktion. Der Abbau der Zwangswirtschaft sei noch lange nicht das freie Spiel der Kräfte. Die ganze Frage des Wiederaufbaus sei überhaupt international. Die Unterzeichnung von Spa wird schwerwiegender sein als die von Versailles, deshalb müsse genau erwogen werden, was unterschrieben werden soll.

Abg. Schiffer (D.)

erklärt, er wolle sich nicht zu sehr in Parteipolitik einlassen, das Volk habe diese Auslassungen satt. Seine Partei habe im Wahlkampf die schwerste Einbuße erlitten. Sie habe das verstanden und sich zur Zurückziehung aus der Regierung entschlossen. Wenn sie sich schließlich doch zum Anschluß an die Regierung entschlossen hätte, so habe die vaterländische Pflicht daran schuld, wie das auch beim Zentrum der Fall war. Der Sozialdemokratie müsse er aber Vorwürfe machen, wenn auch er auch andererseits anerkenne, daß sie wenigstens Gewehr bei Fuß dastehen. Daß gegen die Deutsch-Nationalen sowohl im Inneren Deutschlands wie auch im Auslande ein gewisses Mißtrauen herrsche, sei wohl erklärlich. Daß sei auch der Grund, weshalb ein Zusammenarbeiten mit ihnen nicht möglich wäre. Redner ging zur Besprechung des Regierungsprogramms über und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Kabinett von Dauer sein werde. Unsere auswärtige Politik dürfe nicht unter den Mängeln leiden, die Auswahl der richtigen Persönlichkeiten sei die Hauptsache für die auswärtige Politik. Er freue sich, in Herrn von Simons solche Persönlichkeit gefunden zu haben. Große Töne werden wir in Spa nicht anschlagen, aber auch nicht freieren. Gehen die Forderungen über das Maß des Möglichen hinaus, müßten wir eben nein sagen. Die Hebung der Industrie und des Handels sei die zweite Forderung, dazu komme die Hebung der Zwangswirtschaft, die allmählich erfolgen müsse. Die Kriegsgesellschaften müßten verschwinden. Er schloß mit dem Ausdruck des Vertrauens zur Regierung.

Abg. Dr. Heim (Ndr. Vp.) verlangt eine Bilanz der unverfügbaren Wahrheit und der Tatsachen für diejenigen, die nach Spa gingen.

Präsident Loebe teilt sodann mit, daß ein Antrag der Unabhängigen Arbeiter und Genossen vorliege, wonach die Regierung nicht das Vertrauen des Reichstages beziehe.

Nächste Sitzung Donnerstag, 1. Juli, 1 Uhr nachm.: Reichsnotrat. Fortsetzung der Debatte über das Regierungsprogramm. Schluß 5,45 Uhr.

Der Nothaushalt des Reichs.

265 Milliarden Mark.

Berlin, 30. Juni. In der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages wurde der Nothaushalt beraten. Von der Regierung wurde mitgeteilt, daß der vorliegende Nothaushaltsetat nur die dringendsten Anforderungen enthält und die Vorlage des Gesamthaushalts aus verschiedenen Gründen unmöglich gewesen sei. Es werde aber möglich sein, einen zweiten Nachtrag folgen zu lassen. Finanzminister Dr. Wirth gab darauf eine Uebersicht über die finanzielle Lage des Reichs. Er entwarf hier ein sehr trübes Bild. 265 Milliarden beträgt die Gesamtschuld des deutschen Reichs. Außerdem soll eine große Menge Ausgaben erfüllt werden. Der Finanzminister wird sich am Donnerstag in der Vollversammlung ausführlicher über die Finanzlage des Reichs äußern. Bei der Forderung von 450 Millionen Mark für Wohnungszwecke gab es eine längere Ansprache, in der alle Redner nachdrücklich die Förderung des Wohnungsbaues und der Materialbeschaffung forderten. Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns betonte, daß sein Ministerium alles tun werde, um die Wohnungsnot zu lindern. Der Kohlen- und Brennstoffmangel erschwerte jedoch die Arbeit außerordentlich. Die Forderungen des Reichshaushalts, sowie des Reichswehrministeriums wurden bis auf einen Punkt bewilligt.

Batikan und Reich.

Wfb. Berlin, 30. Juni. Der Reichspräsident empfing heute den Ersten Apostolischen Nuntius bei der deutschen Regierung, Monsignore Pacelli, zur Uebereichnung seines Beglaubigungsschreibens. Hierbei hielt der Nuntius eine Rede, in der er u. a. sagte:

Die Errichtung einer Reichsbotschaft beim Heiligen Stuhl in Rom und die Gründung einer apostolischen Nuntiatur in Berlin stellt ein Ereignis dar, von historischer Bedeutung in der Entwicklung der Beziehungen zwischen dem apostolischen Stuhl und Deutschland und gleichzeitig eine förmliche Anerkennung des wohlthätigen und des unparteiischen Wirkens des Heiligen Vaters. Um dem deutschen Volke die ständige Ruhe wiederzugeben, die für jeglichen dauerhaften Fortschritt notwendig ist, erachtet Seine Heiligkeit von höchster Bedeutung die Eintracht zwischen den beiden Gewalten, der kirchlichen und der bürgerlichen. Aus diesem Grunde hat mir der allerheiligste Oberhirte den hohen Auftrag erteilt, mit den zuständigen Autoritäten die Beziehungen zwischen Rom und Staat in Deutschland von neuem so zu regeln, wie es der heutigen Lage und den heutigen Bedürfnissen entspricht.

Der Reichspräsident erwiderte u. a.:

Auch ich erblicke in der Errichtung der deutschen Botschaft bei dem päpstlichen Stuhl und der apostolischen Nuntiatur in Berlin Errungenschaften von weittragender Bedeutung. Die Reichsregierung ist sich bewußt, daß eine die berechtigten Interessen beider Teile dauernd befriedigende Einigung erstrebt werden muß. Aufgaben von größtem Ernst sind zu lösen. Die Beziehungen zwischen den europäischen Völkern müssen im Geiste des Friedens und des Vertrauens wieder ausgerichtet werden. Deutschland ist entschlossen,

Hierbei mit aller Kraft mitzuarbeiten. Sollen diese Aufgaben gelöst werden, dann müssen sich alle Völker zu dem Gedanken der Gerechtigkeit, Liebe und Verbrüderung bekennen, deren unermüdblicher Verkünder der Papst stets gewesen ist. Ich heiße Ew. Excellenz im Namen der Regierung der deutschen Republik als Ersten Apostolischen Nuntius in Berlin herzlich willkommen.

Severing gegen die Auflösung der Sicherheitspolizei.

Berlin, 30. Juni. Der preussische Minister des Innern hat an den Minister des Auswärtigen ein Schreiben gerichtet, in dem gegen die Auflösung der Sicherheitspolizei scharfer Protest erhoben wird. Die Sicherheitspolizei stelle keine Neubildung, sondern lediglich die Umformung, bezw. eine Aufgabentrennung innerhalb der bestehenden Polizei dar. Der Minister des Innern erklärt sich bereit, Kontrollorgane der internationalen Regierungen bei allen Behörden, denen die Sicherheitspolizei unterstehe, zuzulassen, um die Verwendung und Bewaffnung der Polizei zu beaufsichtigen. Wenn die inneren Verhältnisse in Preußen sich gebessert haben, werde eine Verhinderung der Sicherheitspolizei stattfinden. Die Auflösung der Sicherheitspolizei aber, die die feste Stütze des Staates und der Verfassung bilde, müsse abgelehnt werden. Die Einwohnerwehren in Preußen seien durch Erlass vom 13. April aufgelöst worden.

Deutsches Reich.

Ministerberatung in Preußen.

mtb. Berlin, 30. Juni. Der Verfassungsausschuss der preussischen Landesversammlung hat beschlossen, die Berufung der Minister wie bisher dem Präsidenten des Landtages zu überlassen, aber festzulegen, daß der Präsident des Landtages keiner Partei angehören und an dem Abstimmungen nicht teilnehmen dürfe.

Ausschuss für Auswärtiges.

mtb. Berlin, 30. Juni. Der Ausschuss des Reichstages für auswärtige Angelegenheiten hat zum Vorsitzenden gewählt den Abgeordneten Dr. Stresemann und zum Stellvertreter den früheren Reichskanzler Abgeordneten Müller-Franken (Soz.).

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

1. Juli.

Titel und Amtsbezeichnungen.

Nach einem Beschlusse des Staatsministeriums werden in Zukunft Titel, insbesondere sogenannte Altersbezeichnungen, an Beamte nicht mehr verliehen. Der Beamte führt nur eine Amtsbezeichnung, die sich nicht ändert, solange der Beamte in derselben Dienststelle und derselben Befoldungsgruppe bleibt.

Bisher verliehene Titel, insbesondere der Rats- und Geheimratstitel, und zwar gleichgültig, ob mit ihrer Verleihung eine Erhöhung des Amtsgrades oder nur des persönlichen Ranges verbunden war, können bei den Beamten neben ihrer Amtsbezeichnung auch im amtlichen Verkehr weiter verwendet werden.

Als Amtsbezeichnungen gelten von jetzt ab die in der Befoldungsordnung aufgeführten Bezeichnungen mit der Änderung, daß in Gruppe 8 vor die Worte „Vizevorsteher“ überall „Obersekretär bezw. Polizeiobersekretär“ als gesetzt wird.

Neue Bestallungsurkunden werden auch für diejenigen Beamten, deren Amtsbezeichnung sich gegenüber der bisherigen ändert, nicht ausgestellt. Weibliche Beamte erhalten, sofern für sie in der Befoldungsordnung nicht besondere Amtsbezeichnungen vorgesehen sind, dieselben Amtsbezeichnungen wie die männlichen Beamten.

Das Wetter am Freitag: Abwechselnd heiter und wolfig, etwas kühler, gewitterhafte, kurze Regenschauer.

g. Segensreiche Arbeit. Die Generalversammlung des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke, Ortsverein Herford, hörte

vorgestern bei nur schwacher Beteiligung zunächst den Jahresbericht des Vorsitzenden Herrn Professor Bödelmann. Der geschäftsführende Ausschuss besteht außer dem Vorsitzenden aus den Herren Pastor Niemann, Rechnungsrat Voße und Rentier Julius Koch. Die Mitgliederzahl ist im letzten Jahre von 275 auf 303 gestiegen und die Zahl der Anhänger auf 205. Von größeren Veranstaltungen mußte im letzten Jahre abgesehen werden. Die Schriften jedoch wurden regelmäßig verteilt. In der Vorstandswahl wurde der geschäftsführende Ausschuss einstimmig wieder, auch die übrigen Vorstandsmitglieder nach einigen Verschiebungen wiedergewählt. Beschlossen wurde, für den Herbst einen aufklärenden Vortrag über die Gesundheitschancen der Wirkungen halten zu lassen, da die Geisteskrankheiten, die während des Krieges infolge der Enthaltsamkeit sehr zurückgegangen waren, jetzt wieder zunehmen. Nach dem Kassenericht des Herrn Koch ist das Vereinsvermögen im letzten Jahre von 2202,55 M auf 2873,45 M gestiegen. Die Rechnung wurde auf Antrag der Prüfer entlastet. Ueber den Betrieb in den drei Milchhäusern des Vereins berichtete Herr Rechnungsrat Voße. Verausgabt sind im Auftrage der Stadt

63 557 Liter Vollmilch und 36 463 Liter Magermilch.

außerdem sind abgegeben worden 1570 Tassen Kaffee, 154 115 Viertellitergläser Grieß. An die Stadt sind gezahlt 46 921,10 M. Das sind Zahlen, die ein überaus großes Maß von Arbeit in sich schließen. Unter lebhafter Zustimmung sagte der Vorsitzende diesen beiden Herren, die in so selbstloser Weise ihre Kräfte in den Dienst des Vereins stellten, ganz besonderen Dank. Es wurde aber auch der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß städtische Behörden und Bürgerchaft, in deren Interesse im letzten Jahre besonders gearbeitet ist, die gute Sache mit allen Kräften fördern. Die Unkosten wachsen, die Häuser müssen neu aufgerichtet werden usw., so daß eine Stärkung des Vereins durch Beitritt oder größere Zuwendungen von Kapitalkräftiger Seite sehr zu erwünschen ist.

i. Die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk bestanden vor der Handwerkskammer zu Bielefeld: Wilhelm Heidemann, Egidius; Georg Sahrman, Saar; August Koch, Dettinghausen; Otto Zimmermann, Komturstraße; Herm. Landwehrmann, Salzfischerstraße; Josef Wäldermann, Hämelingerstraße; Karl Wöhrmann, Friedhofstraße; Fritz Remmert, Komturstraße; Wilhelm Möller, Komturstraße. Genannte haben damit das Recht erworben, vom 24. Lebensjahre ab den Meistertitel zu führen und Lehrlinge auszubilden.

— Die Haas-Verlows Spiele werden am Ende dieser Woche zwei Schauspiele zur Aufführung bringen, die auf Spiele des späten Mittelalters zurückgehen. In einfacher Form zeigen sie uns, wie tief auch damals das Denken und Fühlen unseres Volkes war. So gestaltet das Spiel vom Ständekampf die Paradieserzählung, führt Gott Vater, den Teufel und die ersten Menschen auf die Bühne und gibt eine wunderbare Darstellung der einfachen Bibelergählung. Neu ist dabei für uns verwöhnter Leute die naive Form, in der das Drama sich vor uns abspielt, wie die Schauspieler zunächst unter Abhängen eines Viedes alle aufziehen, wie sie sich bewegen und wie sie sprechen. Aber vielleicht gerade deshalb ist die Wirkung des Spiels auch groß und tief.

— Was muß die reifere Jugend über Geschlechtskrankheiten wissen. Man schreibt uns: Der Vortrag des Herrn San-Rat Dr. Wenß-Bielefeld, der am letzten Freitag in der Aula unseres Gymnasiums stattfand, konnte sich eines recht guten Erfolgs erfreuen. Wie wir hören, hat sich manch einer durch den Wortlaut des Themas abhalten lassen, den Vortrag zu besuchen; sehr mit Unrecht. Der Vortragende hat seine Ausführungen in so dezentem Rahmen gehalten, daß sie auch den empfindlichsten Mädchenohren nicht unangenehm werden konnten. An der Hand einiger Kartenmaterials besprach Herr Dr. Wenß die Art und das Wesen der geschlechtlichen Erkrankungen und die überaus gefährlichen Folgen, die diese haben können und leider auch trotz aller Vorsicht und trotz ärztlicher Kunst, recht oft haben. An Beispielen aus seinen reichen traurigen Erfahrungen schilderte er die schrecklichen Schäden, die jene Geißeln der Menschheit oft dem Familienglück wie dem allgemeinen Volkswohl bringen. Daß 73,8 Prozent aller Erblindeten der Blindenanstalt zu Münster ihr Augenlicht infolge ererbter oder erworbener Geschlechtskrankungen verloren haben, wird auch dem Gleichgültigsten zu denken geben. Daher müssen wir mit allen Mitteln dieser furchtbaren Gefahr entgegenwirken. Der beste und der einzig sichere Schutz ist und bleibt die Enthaltsamkeit beider Geschlechter bis zur Ehe.

sich hochleuchtige Stühle mit frohgeflochtenen Sitzen, und von der Decke hängen flache und beiderseitig (nach Entwurfen von Zeichner Hermann) mit Bildchen aus der „guten alten Zeit“ bemalte Lampenträger. Die ganze Einrichtung und Ausführung bis zu den schweren Deckenbalken ist in dem gleichen dunklen Eichentönen gehalten, ein Stück ergänzt das andere harmonisch. Während wir jetzt bei einem Gläschen „Coco-Curacao“ beim Ramin sitzen, erzählt uns ein Bekannter, der darüber unterrichtet ist, mancherlei über die Entstehung dieses Ausstellungsgebäudes. Danach wurde der „Krug zur roten Erde“ von der Möbelfabrik Aug. Wolff & Co. entworfen und ausgeführt. Angelegte Seminare stellen sich der Innenausstattung entgegen. Man hatte sich vorgenommen, nur etwas Gediegenes und Wahrheitsgetreues zu verfertigen und so mußte man auf den westfälischen Bauernhöfen und Ödern wochenlang nach Vorlagen herumfahen, bis man eine passende Einrichtung zusammenstellen konnte. Wir bleiben eine Weile in der gemütlichen Stube sitzen, um so lieber, als auch die gebotenen Getränke tatsächlich vorzüglich sind und der Firma das beste Zeugnis ausstellen.

Endlich brechen wir aber doch auf, um uns mit einigem Rauchmaterial zu versehen und da uns vom Festessen vom Sonnabend her die von der Firma W. Ahrens, Tabakwarengroßhandlung, Herford, gestiftete Zigarre noch in bester Erinnerung ist, machen wir uns auf, den Stand der Firma zu suchen. Gleich gegenüber der Brauerei zum Felsenkeller bei der Bühne finden wir ihn auch, das weitestgehende Warenzeichen der Firma, W. Ahrens, hat uns den Weg gewiesen. In eindrucksvoller und origineller Aufmachung sind die Waren ausgestellt. Da stehen zuvorderst die Qualitätsmarken der Firma in Zigarren, die verschiedenen Sorten Zigarillos und Zigaretten. Es ist durchweg vorzüglich und wohlfeile Ware, die die Firma entbietet.

Nachdem wir unsere Zigarettenstange mit dem aromatischen Kraut gefüllt, verschärfen wir Neigung, etwas Kaffees und Erfrischendes zu trinken und so steigen wir zum Ausstellungsraum und Ausschank der Brauerei Felsenkeller, Gebr. Kellermann, Herford, zur Bühne hinauf. Die Stufen sind durch

Durch gesundheitsgemäßes Leben, durch Sport und Wanderung, Turnen und Schwimmen wird die Enthaltsamkeit gefördert. Die Energie muß in der Lage sein, Triebe zu zügeln. Vor allem meide man den großen Kuppler Alkohol, der alle Begierden anflacht und die Überlegung lähmt. — Den Mädchen rief der Vortragende noch besonders zu, ihr jetzt erworbenes aktives Wahlrecht auch dahin auszunutzen, daß sie sich nicht wie bisher, wählen lassen, sondern selbst wählen möchten. Gleiches Recht für alle: Eine reine Jungfrau kann verlangen, daß ihr Bräutigam auch rein mit ihr vor den Traualtar trete.

Herr Dr. Wenß brachte seine hochinteressanten Ausführungen in einer zu Herzen gehenden Form seinen Hörern, daß ihm alle atemlos bis zum letzten Wort lauschten. Wohl niemand ist ohne großen Gewinn aus der Versammlung gegangen. Besonders glücklich schien es uns, daß der Vortragende seine Ausführungen besonders für weibliche und männliche Hörer brachte. So konnte er seine Worte den verschiedenen Empfindungen und Auffassungen der Geschlechter entsprechend besser zum Ausdruck bringen. — Den vielen, die an den Vorträgen, nicht haben teilnehmen können, wird es bei einer Wiederholung im Winter möglich sein, das jetzt Versäumte nachzuholen.

s. Auslandsaufenthalt für erholungsbedürftige Schüler. Manchm Rinde und manchen Eltern Herfords müssen wir eine bittere Enttäuschung bereiten. Die Ausfahrten, Kinder zur Erholung in die Schweiz oder in das sonstige neutrale Ausland zu senden, sind recht ungünstige. Einmal steht in diesem Jahre aus den allerersten Gründen nur ein Bruchteil der Freiplätze zur Verfügung, die in den letzten Jahren angeboten waren. Weiter ist eine unangenehme Störung in der Zuweisung der Plätze an westfälische Städte dadurch hervorgerufen, daß für Westfalen eine besondere Zentrale die Verteilung vornehmen wollte. Persönliche Fühlungnahme mit der Zentrale für ganz Deutschland in Halle hat erreicht, daß nach Möglichkeit noch Ende August oder September dringend erholungsbedürftige Kinder nach der Schweiz kommen werden. Plätze in Holland oder in den nordischen Ländern stehen nicht zur Verfügung.

p. Polizeibericht. In der Zeit vom 20. bis 26. d. Mts. wurden 20 Personen, davon wegen Diebstahls 7, Fehllehre 1, Betrugs, Trunkenheit 2, Ungehorsams 1 und wegen Sachschädigung 6 in das Polizeigefängnis eingeliefert. Beschlaghaft wurden 22 Pfund Butter, 20 Pfund Mehl und 25 Pfund Schweinefleisch.

p. Eine ungetreue Angestellte. Ein Fabrikant in der Rüberrstraße wurde von einer seiner Angestellten fortgesetzt erheblich bestohlen. Als die Veruntreuungen offenbar wurden, konnten bei einer Hausdurchsuchung ein Teil der gestohlenen Sachen noch vorgefunden und beschlagnahmt werden.

p. Fahrraddiebstähle ohne Ende. Von Tag zu Tag werden neue Fahrraddiebstähle gemeldet. Die Diebe besitzen sogar die Kühnheit nicht nur mit im Freien stehenden Rädern das Weite zu suchen, sondern sie holen sogar aus den Häusern die wertvollen Maschinen heraus. So wurde neuerlich aus dem Gebäude des Finanzamtes ein Fahrrad im Werte von 1200 M gestohlen. Außer diesem kamen noch zwei weitere Räder abhanden. Sie sind schwarz lackiert, haben gelbe Felgen und Freilauf mit Rücktrittsbremse. Als Täter kommt ein Mann mit grünem Rodenanzug und großem Panamahut in Frage. Es kann nicht dringend genug gewarnt werden, sein Fahrrad irgendwo ohne Aufsicht oder ohne daß man die Räder durch ein Schloß gesichert hat stehen zu lassen. Gerade die Anbringung eines Schloßes erfordert einen verhältnismäßig geringen Aufwand und gibt ziemlich Sicherheit, denn ein Dieb, der mit einem geschlossenen Fahrrad auszureiten versuchte, dürfte denn doch etwas auffallen und leicht anzuhalten sein.

p. Gefasster Fahrradmarder. Die Polizei nahm dem Goldbildhauer Hermann Tiller von hier fest, der 4 Fahrräder, und zwar in Bielefeld, Borchholzhausen, Schildesche und Elverdissen gestohlen hatte und außerdem noch wegen einer Reihe Betrügereien gesucht wird.

Ami Gohfeld-Mennighöfen.

th. Böhne, 29. Juni. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung machte der Amtmann zunächst Mitteilungen über die Lebensmittelversorgung, insbesondere über Brotgetreide, Fleisch und Kartoffeln. Er kritisierte besonders den vom Reich festgesetzten hohen Kartoffelpreis von 30 M per Zentner und sprach die Hoffnung aus, daß die hiesigen Landwirte im Interesse der verarmten Bevölkerung des hiesigen Amtes sich im Wege

Seitenballustraden zu einer Freitreppe gestaltet, an deren Fuß zwei mächtige Vierkantpfeiler einen schön geschwungenen Bogen tragen. Die Bühne ist in Altant gegen den Saal abgegrenzt, auch hier streben starke Säulen zur Höhe, einen reich bemalten Triangelstisch tragend. Die ganze Ausstattung, die von der Möbelfabrik August Stäffels entworfen wurde, ist in tiefem Blau gehalten, das mit den überall aufgestellten Röhrenpflanzen und den Girlanden aus Zinnenreißern vorzüglich harmonisiert. In der Mitte des Hintergrundes liegt ein mächtiges Bierfaß. Der dem Besucher zugekehrte Boden findet in vergoldeter Schnitzerei die Firma, während seine Mitte das große gleichfalls geschnitzte Fabrikwappen einnimmt. Ständig läuft aus dem Bohn das frische Naß in die Gläser und aus diesen in durstige Reihlen. Auch wir kosten von dem vorzüglichen Trank und gehen dann, ohne an den aufgestellten Tischen Platz zu nehmen, weiter.

Gleich links unten hat die Zigaretten- u. Tabakgroßhandlung F. W. Rehme u. Co., Schötmarm, ihren Stand. Die Firma bietet eine reichhaltige Auswahl in Zigaretten und empfiehlt namentlich ihre Marke „Delfi“, die sich auch bei einem Versuch, den wir anstellten, als vorzüglich erweist. So ist es allmählich bei unserem Rundgang spät geworden, und wir müssen uns beeilen, wenn wir, bevor die Ausstellung um 8 Uhr geschlossen wird, noch das für diesen Tag aufgestellte Programm erledigen wollen.

So kommen wir den Gang rechts herunter beim Stande der Lat- und Farbengroßhandlung Ernst Peter u. Sohn, Herford, vorbei. In geschmackvoller Weise hat die angelegene und aufstrebende Firma hier ihre verschiedenen Waren ausgestellt. Da liegen Proben von allerlei Lacken und Farben aus, Empfehlungen von Seilen, Ketten, Röhren, Abfüllungsmitteln und sonstigen im Fach schlagenden Dingen für Industrie und Gewerbe. Weiter unten hat die Agentur R. Nagel, L. B. B. e. e., ausgestellt. Die Firma handelt in Zigarren und hochwertigem Käse, Salz und empfiehlt als besondere Spezialität eine Seife „Goldilange“ zu billigen Preisen.

Dicht daneben bietet uns die Firma Bult u. Siefmann, Herford, eine Kostprobe ihres „Hansi“-Puddingpulvers an, das

einer verständigen einem weit geringe das zunächst bei sei. Die Zigaretten voll und ganz zu Erzeuger die Röhren gefestigten Preise ersten Murren stimmig war die Fortbildungsschulischen Besuch. In Angelegenheit w und außerdem d meyer, Landwirt vom Kreise für zur Abrechnung steuern für die nachgehoben w zu einer neuen Betriebsmittel z nicht überwiesen bei der Sparsa lassen. Dem Be willigt. In gehedigung. Zur Kommission, wels bestehend aus de gewählt.

th. Gohfeld, hat die Gemein Kredit von 300 küssen hat sich Markt eröffnen l

th. Gohfeld, 29. Weizenmehl. D schon wiederholt den Risten.

Minden, 28. fchen Beamtenbu Die im Posten rer Umgebung h, die der komm wurde beurteilt ist, der von viel sehen wird. In gen der hohen Mindener Beam hebung der Zw Bevölkerung nie fionäre, Witwen

Si. Lemgo, 30. mit dem Händl das hiesige Ge beide Personen Ehefrau Ar. gal einer Armeepest zu verlegen. N Dagufommenden hatte zur Verber ihre Kleid genäh

Piemo, 29. 2700 Schöffelaa ist 5000 M. 3

Detmold, des Lippischen Der Reichsni Preise für Ra Vernehmen un men, die das Deckung der L dienstes der L

fich, in verschie gern gekauft w Nun komm gerichtete Wei zu und was h sehr geschma der Weindie braut, überall

Aus bequene Viele gerade a Ahrens, Gol Dieser ist in Unter biden G Grunde die ver gegen, während dergl. zur Sch von dem stimm

ten waren G Herford, ihr zur Beschäftig frauen oder M Schraubler, Pin unterluchen und Fabrikanten der

Nun treten die Zigarette stad Ritters fen, der mit g Den unaufrüch den Besucher n wird. Wie sch raus, daß die Parfüe zu mach

Der zweite Baviolen der Herford. N der Steinhäger seit Jahren a verteilten mod liches und Auf immer wieder

Wanderung.
ber. Die
alle meide
schlecht und
tende noch
auch dahin
sen, sondern
neine Jung-
mit ihr vor

usführungen
ah ihm alle
und ist ohne
nders glück-
o konnte er
affungen der
Den Vie-
innen, wird
as jezt Ver-

ne Schul-
Eltern
ng bereiten.
schweiz ober
nd recht un-
en aller Ver-
eplätze zur
ten waren.
Zuweisung
vorgehen.
Verteilung
e mit der
reicht, daß
ember drin-
eiz kommen
en Ländern

26. d. Mts.
Schleier l.
wegen Ob-
sefert. Be-
fund Mehl

kant in der
llen fortge-
en offenbar
der gestoh-
hnt werden.

ag zu Tag
e Diebe be-
nen stehenden
in sogar aus
So wurde
ein Fahrrad
kamen noch
daz. lackiert.
bremse. Als
ug und gro-
gend genug
Aufsicht oder
geachtet hat
es Schlosses
ufwand und
mit einem ge-
ste denn doch

ei nahm den
der 4 Fahr-
n. Schilder
n noch wegen

r Gemeindevor-
n über die Be-
e, Fleisch und
eich festgehe-
nach die Hoff-
e der verlor-
sch im Wege

an deren Fuß-
n über die Be-
e, Fleisch und
eich festgehe-
nach die Hoff-
e der verlor-
sch im Wege

an deren Fuß-
n über die Be-
e, Fleisch und
eich festgehe-
nach die Hoff-
e der verlor-
sch im Wege

an deren Fuß-
n über die Be-
e, Fleisch und
eich festgehe-
nach die Hoff-
e der verlor-
sch im Wege

an deren Fuß-
n über die Be-
e, Fleisch und
eich festgehe-
nach die Hoff-
e der verlor-
sch im Wege

an deren Fuß-
n über die Be-
e, Fleisch und
eich festgehe-
nach die Hoff-
e der verlor-
sch im Wege

an deren Fuß-
n über die Be-
e, Fleisch und
eich festgehe-
nach die Hoff-
e der verlor-
sch im Wege

an deren Fuß-
n über die Be-
e, Fleisch und
eich festgehe-
nach die Hoff-
e der verlor-
sch im Wege

einer verbindlichen Vereinbarung zur Abgabe der Kartoffeln zu einem weit geringeren Betrage bereit finden werden und betonte, daß zunächst beim Fleisch die Zwangsverwirtschaftung aufzuheben sei. Die Vertretung stimmte den Ausführungen des Vortragenden voll und ganz zu. Man war der allgemeinen Ansicht, wenn die Erzeuger die Kartoffeln nicht wesentlich unter dem vom Reich festgesetzten Preise an die Verbraucher abgeben, es ganz bestimmt zu ernsten Unruhen unter der Bevölkerung kommen würde. — Einmütig war die Vertretung für die Errichtung einer ländlichen Fortbildungsschule, welche jedoch nur Erfolg zeitige bei obligatorischem Besuch. In die Kommission zur weiteren Bearbeitung dieser Angelegenheit wurden gewählt der Gemeindevorsteher, Hauptlehrer und außerdem Tischler Schnelle, Schmied Böke, Sortierer Flachmeyer, Landwirt Dowe und Riemeyer Nr. 10. Zur Deckung der vom Reich für die Provinz nachgeforderte Abgabe für 1919 und zur Abrechnung sollen im Rechnungsjahr 1920 10 Proz. Gemeindesteuern für die für 1919 veranlagten Personal- und Realsteuern nachgehoben werden. Dem vom Amtmann aufgestellten Entwurf zu einer neuen Aufbarkeitssteuerordnung wurde zugestimmt. Als Betriebsmittel zur Deckung der laufenden Ausgaben für die noch nicht überwiesene Reichseinkommensteuer beschließt die Vertretung, bei der Sparkasse sich einen Kredit von 100 000 M. eröffnen zu lassen. Dem Lehrer Schmidt wurden 120 M. Umzugskosten bewilligt. In geheimer Sitzung fanden Unterstützungsfällen ihre Erledigung. Zur Vorprüfung von Unterstützungsfällen wurde eine Kommission, welche unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers tagt, bestehend aus den Herren Flachmeyer, Siebeking und Brinmann gewählt.

th. Gohfeld, 29. Juni. Zur Deckung der laufenden Ausgaben hat die Gemeindevertretung beschloffen, bei der Amtsparkasse einen Kredit von 300 000 M. zu nehmen. Die Gemeinde Mennigshausen hat sich für den gleichen Zweck einen Kredit von 100 000 Mark eröffnen lassen.

Amt Blotho.

Blotho, 29. Juni. Die Polizei beschlagnahmte zwei Risten Weizenmehl. Die Besitzerin, eine Frau aus Düsselhof, die hier schon wiederholt beobachtet worden war, gab an, es seien Eier in den Risten.

Minden, 28. Juni. Eine Mitgliederversammlung des Deutschen Beamtenbundes hier hat folgende Entschlüsse, angenommen: Die im „Reisental“ versammelten Beamten aus Minden und weiterer Umgebung haben bei Erörterung vortrefflicher Fragen sich auch mit der kommenden Kartoffelbelieferung befaßt. Auf das schärfste wurde beurteilt, daß vom Reich ein derart hoher Preis festgesetzt ist, der von vielen Landwirten des Kreises als viel zu hoch angesehen wird. In Anbetracht der Unruhen, die an vielen Orten wegen der hohen Lebensmittelpreise zu verzeichnen sind, bitten die Mindener Beamten die Stadtverwaltung dringend, sich für Aufhebung der Zwangsverwirtschaftung für Kartoffeln einzusetzen und der Bevölkerung nicht einen Preis aufzuzwingen, den Beamte, Pensionäre, Witwen, Arbeiter und Angestellte nicht zahlen können.

Lippische Freistaaten.

Leingo, 30. Juni. Die Ehefrau Auguste Kr. war am 28. d. M. mit dem Händler August A. hier zu einer Sühneverhandlung vor das hiesige Gericht geladen. Kurz vor dem Termine trafen sich beide Personen auf dem Hausflur vor dem Schöffensaal. Die Ehefrau Kr. gab bei diesem Zusammentreffen mehrere Schüsse aus einer Armeepistole auf A. ab, ohne ihn glücklicherweise erheblich zu verletzen. Nur durch das entschlossene Zugreifen des A. und der Dazukommenden gelang es, großes Unheil zu verhüten. Frau Kr. hatte zur Verbergung der Waffe eine besonders große Tasche auf ihr Kleid genäht.

Sieme, 29. Juni. Am letzten Sonnabend wurde unsere ca. 2700 Schöffensaat große Gemeindefeld verpachtet. Der Pachtpreis ist 5000 M. Zwei Herren aus Leingo waren die Höchstbietenden.

Detmold, 29. Juni. Die Deutschnationale Fraktion des Lippischen Landtages hat folgende Anfrage eingebracht: Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat Preise für Kartoffeln und Schlachtvieh festgesetzt und dem Vernehmen nach auch für Brotgetreide in Aussicht genommen, die das lippische Volk nicht bezahlen kann und die zur Deckung der Befehlungskosten und eines angemessenen Verdienstes der lippischen Landwirte nach deren eigener Er-

sch, in verschiedenen Geschmacksarten, als vorzüglich erweist und gern gekauft wird.

Nun kommen wir geradewegs auf die sehr geschmackvoll hergerichtete Weindiele des Vereins Herforder Wirte zu und was hier drinnen von schöner Hand kredenzt wird, ist auch sehr geschmack- und gehaltvoll. Als besondere Spezialität wird in der Weindiele eine Erdbeerbowlie verabreicht, die, vorzüglich gebräut, überall großen Anklang findet.

Aus bequemen Korbstühlen können wir durch das Fenster der Diele gerade auf den Stand der Firma Heinrich Schlichter, Uhren-, Gold- und Silberwaren, Herford, blicken. Dieser ist in äußerst vornehmer und gediegener Weise gehalten. Unter blick Glascheiben leuchten uns von dunklen Sammetuntergründe die verschiedensten Erzeugnisse der Goldschmiedekunst entgegen, während auf den Tischen daneben silberne Tafelaufsätze und dergl. zur Schau gestellt sind. Namentlich die Damen sind kaum von dem stimmenden und glänzenden Stand wegzubringen. Nicht weit davon hat die Firma Gebr. W. Schmeier, Bar-tenwarengroßhandlung und Eiselerie, Herford, ihre Waren in einem ansprechend ausgestatteten Raum zur Besichtigung aufgelegt. Hier sieht man insbesondere Hausfrauen oder Malermeister die Waren, Beizen verschiedener Art, Schrubber, Pinsel vom feinsten bis zum größten, auf ihre Güte untersuchen und es ist in ihren Mienen zu lesen, daß sie mit den Fabrikaten der Firma sehr zufrieden sind.

Nun treten wir in den Parkettal ein. Links in der Ecke hat die Zigarrenhandlung ein großes und ein detail gut ausgestattetes Geschäft, Herford, einen Ausstellungsraum geschaffen, der mit zu den schönsten auf der ganzen Ausstellung gehört. Die unaufhörlich anziehende Aufmachung in blau-weiß überzogenen den Besucher von vornherein, daß ihm hier nur Gutes geboten wird. Wie sehr die Waren der Firma Anklang finden, erhellt daraus, daß die Verkäufer vor Arbeit kaum einmal Zeit haben, eine Pause zu machen.

Der zweite Ausstellungsraum in Parkettal ist gegenüber der Pavillon der Firma Hermann Othoff, Brennerien, Herford. Am Büffet und an den kleinen Partyschiffen lassen sich der Steinäger, Weinbrand und die Gesellschaft der Firma, alles seit Jahren als vorzüglich anerkannte Fabrikate, kosten. Die gut verteilten modernen Stuhlgruppen geben dem Raum etwas Gemütliches und Aufmunterndes, jedoch er von jedem Ausstellungsbesucher immer wieder gerne aufgesucht wird.

(Fortsetzung folgt.)

klärung nicht erforderlich sind. Was gedient das Landespräsidium zu tun, um diese, die Volkswirtschaft unnötigerweise schädigenden Preisbildungen abzuändern und die Preise der wichtigsten Lebensmittel auf eine Besserung zurückzuführen, welche zwar die landwirtschaftliche Erzeugung sichert aber die Verbraucher nicht ungebührlich belastet?

Detmold, 29. Juni. Zur Vermeidung von Unruhen auf den städtischen Wochenmärkten hat der Magistrat sich veranlaßt gesehen, einen Ausschuss zu bilden, dem es obliegt, den Wochenmarktbetrieb zu überwachen und sich zu bemühen, die vielfach unberechtigten Preise auf eine erträgliche Höhe zu bringen. Der Magistrat hofft, mit seinen Bestrebungen sowohl bei den Käufern wie auch bei den Verkäufern Verständnis zu finden, die vor allen Dingen darauf gerichtet sind, Gewalttätigkeiten, wie sie leider sich in anderen Städten ereignet haben, hintenan zu halten.

Detmold, 29. Juni. Der Lippische Landtag ist am Montag zu einer kurzen Tagung wieder zusammen getreten. In der Hauptsache ist es die Verlegung des Freistaates Lippe mit Elektrizität, mit welcher er sich zu beschäftigen hat. Nach einem Vortrag ist der Freistaat Lippe einer der vier Gesellschafter der Elektrizitätsgesellschaft Weserwerf. Gegen den Abschluß waren eine Anzahl Eingaben eingelaufen, deren Urheber durch die Einführung des Drehstroms große Schädigungen befürchteten, da dann die Leitungen und Motore umgebaut werden müßten. Die angeführten Gründe wurden aber sowohl von Abgeordneten wie vom Landespräsidium hinsichtlich des großen Vorteils, die der Drehstrom bringe, als nicht stichhaltig bezeichnet. Die Debatte über die Angelegenheit gestaltete sich unter eifriger Mitwirkung der vollbesetzten Tribünen, die aber später vom Präsidenten Modemann ausgeschaltet wurden, so umfangreich, daß sie abgebrochen werden mußte. Die Sozialdemokraten wünschen eine Vereinfachung von Volkswirtschaften, da die Arbeitslosigkeit in Lippe kritisch geworden sei und eine Unterfütterung der durch den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche schon geschädigten kleinen Ziegenhalter. Die Vorlage über die Gründung der Stadtgemeinde Schötmar ging an den Hauptausschuß. Gegen die Angelegenheit bei gemeingefährlichen Krankheiten protestierte der lippische Ärzteverein in einer Eingabe.

Detmold, 29. Juni. Im lippischen Landtag wurde heute der Kampf um den Elektrizitätsvertrag mit dem Weserwerf fortgesetzt. Die Verfechter der Ansicht, daß den Städten das Recht gewährt werden müßte, als Großabnehmer zu gelten, hielten zäh an ihrer Ansicht fest. Als Gegner ihrer Ansicht stellten sich jedoch einige Fraktionskollegen ihnen entgegen. In dem Bestreben, dem Installationsgewerbe zu helfen, war sich der gesamte Landtag einig. Das Landespräsidium lehnte jedoch die Forderung des Abg. Dr. Meier (Dsch. Bp.), der heute seine Jungferrede hielt, auf Ausschaltung des Weserwerfs als Installateur strikte ab. Landespräsident Bräse stellte den Bau von Elektrischen Bahnen im lippischen Norden in nahe Sicht. Abg. Krieger schloß die Debatte schließlich die Ansicht, daß ein Teil der Abgeordneten die in Frage kommenden Vorlagen gar nicht kenne. Er beantragte daher Einzelberatung, was dann auch geschah. — Der Erhöhung der Pflegekosten in der Heil- und Pflegeanstalt Brüderhaus wurde zugestimmt.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Minteln, 29. Juni. Ein Einbruch, bei dem den Dieben Beute im Werte von 15 000 bis 17 000 M. in die Hände fiel, wurde gestern nacht bei dem Schneidermeister Rammann in der Bäckerstraße verübt. Die Diebe drangen in die Werkstatt ein und räumten dort unter den vorhandenen Stoffen auf, wobei sie die besten Stücke mitgehen ließen. Es wurden auch eine Anzahl fertige Anzüge und halbfertige mitgenommen. Daß mehrere Personen bei dem Diebstahl in Frage kommen, geht aus der Menge des gestohlenen Outes hervor, das unmöglich von einem Menschen fortgeschafft sein kann. Erst heute morgen gegen 8 Uhr wurde der Diebstahl entdeckt.

Münster, 29. Juni. Durch Anordnung des Magistrats vom 28. Juni 1920 ist die Höhe der Miete der Mietzinssteigerung für Münster auf Grund der Ermächtigung des Wohlfahrtsministers und eines Beschlusses des Sachverständigenausschusses beim Bezirksausschuß festgesetzt. Zur Miete vom 1. Juli 1914 wird ein Zuschlag von 20 Proz. festgesetzt; außerdem hat der Mieter die Nebenabgaben: Wasserzählung, Straßenerneuerung, Müllabfuhr, Entwässerungs- und Schornsteinfegergebühren, sowie Mietskempel zu tragen. Soweit in der Miete für 1914 die Nebenabgaben schon enthalten waren, wird von der Miete von 1914 ein Abzug von 5 Proz. für diese vorgenommen. Die auf ein Haus entfallenden Nebenabgaben werden im Verhältnis der Gesamtmiete des Hauses zu den Mieten der einzelnen Wohnungen verteilt. Bei Käden, Werkstätten, Büros und Mieträumen anderer Art hat der Mieter außer der Miete und den Nebenabgaben auch den Mehrbetrag der Glasversicherung für Schaufensterscheiben zu tragen. Im übrigen enthält die Anordnung Angaben über die Instandhaltungskosten in den Wohnungen und über die Tragung der Heizungskosten für Mieträume mit Sammelheizung und Warmwasserversorgung.

Wth. Dortmund, 30. Juni. Die 26jährige Irngard Seelhoff aus Walsdorf (Siegerland) hat sich heute morgen um 8 Uhr auf dem Hauptbahnhof vor einen einlaufenden Zug geworfen. Sie konnte nur als Leiche geborgen werden.

Wth. Bochum, 30. Juni. Die Arbeiterorganisationen im rhein-westfälischen Bergbau haben bei der Arbeitsgemeinschaft eine Revision des Uebereinstimmungsabkommens beantragt. Die Verhandlungen darüber werden in der nächsten Woche beginnen. Veranlassung zu dem Antrag der Bergarbeiterorganisationen gaben die sich forsetzenden Klagen der Bergarbeiter, die sich außerstande fühlten, die Uebereinstimmung in der bisherigen Weise weiter zu verfahren, wenn nicht eine baldige Besserung mit Lebensmitteln eintritt.

Wth. Hamburg, 30. Juni. Hier wurde eine Fälscherbande entlarvt, die mit gefälschten Ausfuhrscheinen große Schiebungen in Chemikalien ins Ausland vornahm. Der hier wohnende Kaufmann Krahn bewirkte den Verkauf der falschen Scheine. Die Sache kam zu Ohren der Außenhandelsstelle für Chemikalien. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Fälscher, deren Zentrale sich in Berlin befindet, Millionenwerte an Chemikalien ins Ausland verschoben haben. Für die einzelnen Scheine wurden Preise von 10 bis 30 Millionen Mark bezahlt. Der Apotheker Meude wurde verhaftet. Außerdem konnte bei mehreren hiesigen und auswärtigen Firmen eine größere Anzahl von gefälschten Ausfuhrscheinen beschlagnahmt werden.

Opladen, 30. Juni. Der Eisenbahnkriminalabteilung Opladen ist es wieder gelungen, umfangreiche Getreidediebstähle auf der Güterabfertigung Düsseldorf-Heilsdorf aufzudecken. Sechs Eisenbahner wurden des Diebstahls überführt und sofort aus dem Dienst entlassen.

Wth. Belgard, 30. Juni. Bei dem im Kreise Belgard ausgebrochenen Landarbeiterstreik kam es gestern abend in Groß-Tischow

zu schweren Ausschreitungen, wobei der deutschnationale Parteisekretär Passarge schwer verletzt wurde. Eine Schaar von Belgardern Gufaren ist inzwischen nach Groß-Tischow abgerückt.

Verderblicher Hagelschlag.

Wth. Neugersdorf bei Bittau, 29. Juni. Gestern abend gegen 6 Uhr gingen über die hiesige Gegend schwere Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen und Hagel nieder. Die Hagelschläge zertrümmerten hunderte von Fensterscheiben. Die Ernte wurde stellenweise vernichtet.

Explosion eines Pulverschuppens

Laut Lokalanzeiger flog im Lager bei Jüterbog ein Pulverschuppen in die Luft. Durch die Explosion wurden die umliegenden Fachwerkbauwerke vernichtet. Acht Soldaten wurden durch Splitter verletzt. Wie dem Blatte von militärischer Stelle mitgeteilt wird, scheint Brandstiftung vorzuliegen.

Die Teuerungsunruhen.

Das Gewerkschaftskartell in Frankfurt a. M. veranstaltete am Montag auf dem Römerberg eine Protestkundgebung gegen die hohen Lebensmittelpreise. Der Platz war von einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge angefüllt. Es wurde ein Abbau der Preise gefordert und mit Selbsthilfe gedroht, falls von den städtischen Behörden keine wirksamen Maßregeln ergriffen würden. Die Menge zog dann vor das städtische Lebensmittellager und brachte Schmährufe auf dessen Direktor aus. Einige Trupps zogen sodann auf den Bahnhofsvorplatz, warfen die Fenster des Kaffeehauses „Victoria“ ein und bedrohten die sich angelagert in dem Kaffee aufhaltenden Schieber. Auch in der Elbe-Straße versuchte die Menge in die Geschäfte einzudringen, doch ergriff sie sofort die Flucht, als Automobile mit einigen Abteilungen Sicherheitswehr mit Maschinengewehren heranrückte. Die Ruhe wurde sonst nicht weiter gestört. Auch in Würzburg kam es zu schweren Lebensmittellunruhen. Am Rathaus feuerte Reichswehr auf die Menschenmenge, wobei mehrere Personen getötet und schwer verletzt wurden. Einige Geschäfte wurden geplündert. Ein Versuch, gestern früh Lebensmittellunruhen in der Berliner Zentralmarkthalle hervorzurufen, ist durch schnelles Eingreifen der Sicherheitspolizei im Keime erstickt worden. Der Rädelsführer, der aus Hamburg gekommen war, ist festgenommen worden. In Gurgahen kam es zu Plünderungen. Die Polizei war machtlos. Die zu Hilfe gerufenen Reichswehr griff nicht ein. Heute forderte das Gewerkschaftskartell in Maueranschlägen die Zurückziehung des Militärs und der Polizeitruppen und verbürgte sich für die Sicherheit der Stadt durch eigene Ordner.

Wth. Berlin, 30. Juni. Gestern mittag zog eine Gruppe von einigen Hundert Männern und Frauen, die Schilder mit den Aufschriften „Nieder mit den Lebensmittelschleppern und Mäckerern!“ mitführten, vor das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Eine Deputation wurde vom Minister Hermes, der gerade eine Konferenz mit Arbeitervertretern hatte, empfangen. Der Minister erklärte der Abordnung die Lebensmittellage und machte sie mit den Bestrebungen bekannt, die darauf abzielen, eine Senkung der Preise herbeizuführen. Die Deputation nahm die Darlegungen entgegen und übermittelte sie den Demonstranten, die sich dann in aller Ruhe entfernten.

Wth. Bielefeld, 30. Juni. Hier brachen schwere Unruhen aus, nachdem die Obst- und Gemüsewarenhändler gezwungen worden waren, ihre Waren zu billigen Preisen zu verkaufen. Plündernde Mengen durchzogen die Straßen. Sie hatten es hauptsächlich auf die Warenhäuser und Schuhwarengeschäfte abgesehen. Es wurde viel geraubt. Die Sicherheitspolizei schloß, worauf die Menge das Feuer erwiderte. Bisher steht fest, daß zwei Sicherheitsbeamte erheblich verwundet worden sind. Auch aus der Menge sollen verschiedene getroffen sein. Die Unruhen dauern an.

Wth. Karlsruhe, 30. Juni. In Radolzheim im badischen Oberland kam es vorgestern zu Tumulten. Als der badische Bauernverein eine Versammlung abhalten wollte, erschien eine Abordnung Arbeiter aus Radolzheim und Umgebung. Diese verlangte von der Bauernversammlung eine Erklärung, daß eine weitere Steigerung der Lebensmittelpreise nicht mehr erfolgen werde. Als diese unterblieb, stürmten die Arbeiter den Versammlungssaal und drängten die Bauern, mit denen es zum Handgemein kam, hinaus, sodaß sie durch Fenster und Türen entfliehen mußten. Dabei wurden mehrere Personen verletzt. Darauf wurde der Bürgermeister von den radikalen Elementen schwer mißhandelt.

Beschwerden

Aber unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Anzeigen:	30. Juni		29. Juni	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam	1358,60	1361,40	1346,15	1348,85
Brüssel-Antwerpen	330,65	331,35	328,65	329,85
Chiliana	626,85	628,15	626,85	628,15
Kopenhagen	624,35	626,65	611,85	613,25
Stockholm	849,15	850,85	841,65	843,35
Helsingfors	162,30	166,70	167,80	168,20
Wien	231,25	231,75	231,25	231,75
London	151,85	152,50	150,10	150,40
Newyork	33,45	33,65	37,70	37,80
Paris	313,70	314,30	313,70	314,30
Schweiz	695,80	698,20	689,30	690,70
Sankt Petersburg	—	—	626,85	628,15
Wien (alt)	19,98	20,02	20,22	20,28
do. (Deutsch-Def. abgeseimp.)	26,47	26,53	26,02	26,08
Prag	87,52 1/2	87,72 1/2	87,15	87,35
Babapest	24,27	24,33	24,22	24,28

Die Petroleumknappheit der Welt. Die königlich niederländische Petroleumgesellschaft bringt in ihrem Geschäftsbericht beachtenswerte Angaben über den Zustand des Erdölmarktes. Die Knappheit an Petroleum ist danach vor allem dem teilweisen Ausfall der Produktion Russlands und Rumaniens eine Folge der starken Zunahme des Verbrauchs in Amerika. Der stark vergrößerte Bedarf der Vereinigten Staaten an Benzin beruht in wesentlichen auf der Zunahme der Automobile, deren Zahl vor einigen Jahren 4 Millionen betrug, 1918 auf 6 und 1919 auf 7 Millionen.

amteig; für 1921 schätzt man mindestens 10 Millionen Last- und Personenautos in den Vereinigten Staaten. Diese starke Verbrauchssteigerung verursacht bei dem heutigen Stand der Produktion einen ungeheuren Bedarf, der wiederum steigende Preise im Gefolge hat. Solange ein brauchbarer Ersatz für Benzin noch nicht gefunden ist und solange die Kohlenlage so unbefriedigend bleibt, können daher, wie der Bericht ausführt, die Petroleumproduzenten dem allgemeinen Interesse am besten dadurch dienen, daß sie die Erzeugung von Benzin und anderen flüssigen Brennstoffen soweit als möglich vergrößern. Schwierigkeiten macht dabei die verhältnismäßige Knappheit an Material und geschulten Arbeitskräften; die notwendige Vermehrung der Weltproduktion geht daher langsamer vor sich, als der Bedarf zunimmt. — Die Königlich Niederländische hat durch Ausdehnung ihrer Rohölproduktion, durch Einrichtung neuer Raffinerien und Rohrleitungen den Platz, den sie sich im Petroleumgeschäft erworben hat, im abgelaufenen Jahre behaupten können.

Preiserhöhung für Suppen. Der am 28. Juni in Berlin versammelte Beirat des Vereins deutscher Eigengeschäfte beschloß, seinen Gruppen zu empfehlen, die Verkaufspreise für allgemeinen rohen Maschinenbau- und Handelsgut um 10 Prozent vom 1. Juli d. J. ab zu ermäßigen.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reis; für den Infertenteil verantwortlich: G. Bese, beide in Herford.

Öffentliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Süßstoff in Tabletten, 1 Schachtel zu 3,70 M und in Päckchen, 1 Päckchen zu 50 Pfg., kann in der Turnhalle gekauft werden.

Von Freitag, den 2. Juli, ab können in der Markthalle und Turnhalle auf die rote Kindernähmittelmarke Nr. 6

3 Rollen Reis
gekauft werden. Preis für die Rolle 1,45 M. Kaufrisik: 12. Juli 1920.

Reines Bohnenmehl als Futter für Kühe und Schweine, wird im Futtermittelager, Weddigen, Diebrockerstraße 42, zum Preise von 160 M p. Zentner abgegeben.

Herford, den 1. Juli 1920.

Lebensmittelamt.

Öffentliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Beislagnahme von Brotgetreide, Gerste und Hafer.

1. Nach der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 vom 21. Mai 1920 (R. G. Bl. S. 1028) wird das im Reiche angebaute Getreide (Brotgetreide, Gerste und Hafer) allein oder mit anderen Bodenerzeugnissen gemengt, mit der Trennung vom Boden für den Kreis Beislagnahme, in dessen Bezirk es gewachsen ist.

Die Beislagnahme erstreckt sich auch auf den Halm und die aus dem beschlaggenommenen Getreide hergestellten Erzeugnisse, wie Mehl, Schrot, Grieß, Graupen, Gerste, Floren, Malz. Mit dem Ausbreichen wird das Stroh, mit dem Ausmahlen die Kleie von der Beislagnahme nach dieser Verordnung frei.

Im Sinne dieser Verordnung gelten als Brotgetreide Roggen und Weizen.

Gemenge (Mischfrucht, Mengform), in dem sich Brotgetreide befindet, gilt als Brotgetreide; Gemenge, in dem sich kein Brotgetreide, aber Gerste befindet, gilt als Gerste; Gemenge, in dem sich weder Brotgetreide noch Gerste, aber Hafer befindet, gilt als Hafer.

In den beschlaggenommenen Vorräten dürfen Veränderungen — auch räumliche Veränderungen, mit Ausnahme des Transportes innerhalb desselben landwirtschaftlichen Betriebes — nicht vorgenommen werden. Der Besitzer ist berechtigt und verpflichtet, die zur Erhaltung und Pflege erforderlichen Handlungen vorzunehmen. Erlaubt ist das Ausbreichen.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß Roggen und Weizen

verkaufte, nicht, Gerste und Hafer nur nach besonderer Freigabe veräußert werden darf. Hinterbort ist grundsätzlich wie anderes Getreide zu behandeln und ebenfalls beschlaggenommen, also abzuliefern.

II. Trotz der Beislagnahme dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe von ihrem selbstgebauten Getreide in der Zeit vom 16. August 1920 bis zum 15. August 1921

1. zur Ernährung der Selbstversorger auf den Kopf verbrauchen: a) an Brotgetreide monatlich zwölf Kilogramm, b) an Gerste monatlich fünf Kilogramm, c) an Hafer monatlich fünf Kilogramm; 2. die durch Tarifverträge festgesetzten Deputatmengen an Deputatberechtigten zum eigenen Verbrauch liefern, auch soweit sie die unter 1 a bis c genannten Mengen übersteigen. Schwere Tarifverträge sind bei der Kreisformstelle vorzulegen.

3. Welche Mengen zur Verfertigung des im Betriebe gehaltenen Viehs und zur Bestimmung der zum Betriebe gehörigen Grundstücke trotz der Beislagnahme verwendet werden dürfen, wird noch besonders bekannt gegeben. Bis dahin ist auch diese Verwendung verboten.

III. Trotz der Beislagnahme dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe Gerste und Hafer aus ihren selbstgebauten Vorräten auf Bezugshain liefern, soweit der Ankauf auf Bezugshain gestattet wird. Das nach Maßgabe dieser Bestimmung erwerbene Getreide darf nur für den Zweck, zu dem der Ankauf gestattet wurde, verwendet werden. Die Geschäfte sind binnen drei Tagen nach Abschluß dem Kommunalverbande anzuzeigen, für den die Gerste oder der Hafer Beislagnahme ist. Die näheren Bestimmungen über das Bezugshain-Verfahren werden vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft getroffen und noch besonders bekannt gegeben. Vor dieser Bekanntgabe abgeschlossene Kaufverträge sind nichtig.

Herford, den 25. Juni 1920.

Der Landrat.

Verkauf von Auslandspeck im Landkreis Herford.

Auf die für diese Woche gültige Fleischmarke werden in den Fleischläden 125 Gr. Auslandspeck zum Preise von 12 M je Pfund veräußert.

Herford, den 30. Juni 1920.

Kreisverwaltungsamt des Landkreises Herford.

Elverdissen, Siedefreund, Herford,
Hamburg, Cassel, d. 30. Juni 1920.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
heute nachmittag 3 Uhr meine teure
Gattin, unsere herzensgute Mutter und
Großmutter

Luiße Zwellmann
geb. Kamp

im fast vollendeten 68. Lebensjahre zu
sich in sein himmlisches Reich abzurufen.

In tiefem Schmerz:

August Zwellmann und Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag,
den 5. Juli, nachmittags 1 1/2 Uhr, vom
Trauerhause, Elverdissen 83, aus statt.

Bei meinem Fortgange von Herford rufe ich allen
meinen Freunden und Bekannten ein
herzliches Lebewohl
zu.
Diplom-Ingenieur Ulrici.

Haas - Bertow - Spiele

im „Ev. Vereinshaus“ vom 2.—4. Juli 1920.
Freitag, den 2. Juli, abends 8 Uhr:

Totentanz

Bilderzehen nach Druden aus dem 15. Jahrhundert.

Spiel vom Sündenfall

Parabelspiel, 15. Jahrhundert.

Sonnabend, den 3. Juli, nachm. 1/2 Uhr:

Die zertanzten Schuhe

Märchenstück nach Grimm bearbeitet.

Schüler- und Schülerinnen-Vorstellung.

abends 8 Uhr:

Wieland, der Schmied

dramatische Dichtung von Völkner.

Sonntag, den 4. Juli, abends 8 Uhr:

Faust

Tragödie von Goethe. Hauptpläne des 1. Teiles.

Preise der Plätze:

1. nummeriert 6 M. (Serie von 4 Karten 20 M.),
2. nummeriert 4 M. (Serie von 4 Karten 14 M.),
nicht nummeriert 2 M. (Serie von 4 Karten 7 M.),
Schülerkarten 1,50 M. (Serie von 4 Karten 5 M.).

Verkauf ab Mittwoch, den 30. Juni in der Buchhandlung
von W. Wendhoff.

Preuss. (Süddeutsche) Klassen-Lotterie

rund 98 Millionen Mark Gewinne
in allen 5 Klassen.

1. Klasse Ziehung 13. und 14. Juli
1/4 Lose
M. 7,50 14,00 29,20 58,40
Lose für alle 5 Klassen.
M. 36,50 73,00 146,00 292,00
und Postgebühren. Pläne unentgeltlich.
Wessel, Lott.-Binn. Modersohn, Lott.-Binn.
Unter den Linden 27. Herford. Schillerstrasse 10.

Gewerbe- u. Nahrungsmittel-Ausstellung
26. Juni—11. Juli Herford 1920 „Schützenhof“

Freitag, den 2. Juli konzertiert der
Piston - Virtuose Täubig - Hannover
im Verein mit dem Städtisch. Orchester
// auf dem Schützenhof. //

Tägliche Rundschau

Wöchentliche Zeitung für nationale Politik
Berlin SW. 68.

**Dem Vaterlande,
nicht der Partei!**

Was auch die Zeit dem Deutschen Reich bringen mag,
das wird uns unser Vaterland bleiben. Wir werden
weiter kämpfen für das Bestehen des deutschen Vater-
landes und seiner Kultur. Wir werden kämpfen und für die
Förderung der in seinen Wiederaufbau notwendigen
Lebensbedingungen eintreten. Das deutsche Geistesleben,
Kunst und Wissenschaft werden durch unsere bekannte
tägliche Unterhaltungsbeilage gepflegt, deren führende
Stellung von der gesamten deutschen Presse anerkannt ist.
Kategorie: Politik und abends. Bestellungen nimmt jedes
Postamt entgegen.

Bezugspreis frei Haus monatlich M. 12,00 und 65 Pf.
Beistellgeld, vierteljährlich M. 36,00 und 1,95 Pf. Beistell-
geld. Bestellungen hierauf sind nur an die Vertriebsab-
teilung der „Täglichen Rundschau“, Berlin SW. 68,
Zimmerstr. 7-8, zu richten.

Gesangv. „Eintracht“

(Gewissheit Chor.)

Dirigent: Lehrer Kopp
Jeden Freitag, abds. 8 1/2 Uhr:
Gesangv. Vereinsh. Aldebrücke

Fauna.

Morgen Freitag,

8 1/2 Uhr.

Verreist!

Zahnarzt

Paul Hoffmann,

Kurfürstenstr. 14.

An- und Verkauf

von gebrauchten Möbeln,

Öfen, Betten, Kleider,

sowie sämtlichen Gegenständen

von einfachen und feinsten

Wert. Postkarte genügt.

Jacob Schmitt, Stifftberg,

straße 1, (Toreingang)

Fast neuer

Rollwagen

50—60 Str. Tragkraft, zu ver-

kaufen.

Steinstraße 11.

Achtung! Zelle!

Kaufe laufend sämtl. Sorten

Felle, wie Kanarienvogel-,

Reigen-, Schaf-, Kalbs-,

Reis- und Pferdehäute (auch

Ziegenhäute) geschlachtet und

tote) zu den besten Tages-

preisen.

Wilhelm Stierert,

Kohlenstraße 18.

Suche für sofort ein junges

Mädchen

für alle Hausarbeiten.

Löwenstr. 33.

Freibant (Schlachthof).

morgen früh 8 Uhr.

Meine Privatwohnung befindet sich jetzt Rennstraße 9, 11.

Geschäft Rennstraße 27.

Dortselbst werden Bestellungen entgegen genommen.

Max Kühner,

Klischees / Stempel / Stempelwaren / (Schriftmalerei).

Zuschneider

erste Kraft, mit langjährigen Erfahrungen, von

größerer Herren-Kleiderfabrik, im Herford-Biele-

felder-Bezirk, für bald oder später gesucht.

Angebote unter Nr. 8887 an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Heiratsgesuch.

Ober-Sekt. a. D., evangl.,

(65 Jahre, rüstig) wünscht mit

älterer, veruög. Dame zwecks

Heirat in Verbindung zu

treten.

Angeb. unt. 8881 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

Deutscher

Schäferhund

abhanden gekommen.

Erfahrungsmann, „Löhne“

Wiederbringer erhält hohe

Belohnung. Vor Ankauf wird

gewarnt.

Müller, Bielefelderstr. 8.

Achtung! Herren-Hüte

werden bei mir in wenigen Tagen nach den mo-

derne Formen wie neu umgepresst,

... aufgebügelt und gereinigt. ...

Aug. Withof, Hüte u. Pelzwaren

Radewigerstrasse 24.

Der von uns festgesetzte Bierpreis für

das grosse Glas Bier 1/20-1/20 beträgt

Mark 1.20

ohne Bedienung.

Verein Herforder Wirte

(Gruppe Saalwirte).

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Die regelmässigen Fahrten

nach Wangeroo

haben begonnen.

Näheres bei den Vertretungen des Norddeutschen

Lloyd, des Mitteleuropäischen Reisebüros

(Mer), des Eisenbahnstationen und der

Abteilung Seebäderdienst des Norddeutschen

Lloyd Bremen, Bahnhofstrasse 36.

Werbezentrale „Lloyd“ Bremen.

Wir suchen zum sofortigen Antritt

Zeitungs- u. Austräger

für verschiedene Strecken in der Stadt.

Auch Frauen sind erwünscht.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Rennstraße 29/31.

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt



Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford,
Kernstraße 29/31

und Land



Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Café am Sammer

Anzeigenpreis 20 Pfennig
die 1 Spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 152. (Zweites Blatt.)

Herford, Donnerstag, den 1. Juli 1920

38. Jahrgang.

Tagung der deutschen Bäckermeister.

Der Zentralverband deutscher Bäckermeister, der 70 000 Bäckermeister umfaßt, trat am Mittwoch vormittag in den Germania-Sälen in Berlin unter starker Beteiligung von Delegierten aus allen Teilen des Reiches zu einem außerordentlichen Verbandstage zusammen, der sich in der Hauptsache mit der Frage der Aufhebung resp. des Abbaues der Zwangswirtschaft des Getreides befaßte.

Reichstagsabgeordneter Becker-Breslau sprach über die wirtschaftliche Lage des Bäckergewerbes und trat sehr entschieden für schleunigste Aufhebung der Zwangswirtschaft des Getreides ein. Er führte aus, daß das den Bäckermeistern durch die Reichsgetreidestelle gelieferte Mehl zum großen Teile so minderwertig sei, daß daraus nur ein Brot hergestellt werden könne, das der Gesundheit nicht zuträglich sei. Dabei ist es sehr wohl möglich, der Bevölkerung besseres Brot zu geben. Im Auslande lagerten große Mengen einwandfreien Mehls. Der Regierung müsse zum Vorwurfe gemacht werden, daß sie, anstatt dieses Mehl einzuführen, Mischmehl, Schotolade, Zigaretten, habe einführen lassen. Der Widerstand gegen die Beseitigung dieses Zwangswirtschaftssystems komme vor allen Dingen von den Kriegsgesellschaften und ihren Leitern, die ungeheure Gehälter bezögen. (Lebhafte Zustimmung). Wenn die Kriegsgesellschaften nicht endlich freiwillig gehen wollen, dann müsse auf ihre zwangsweise Beseitigung mit aller Kraft hingewirkt werden. Es habe den Anschein, daß die Zwangswirtschaft so lange fortgeführt werden solle, bis die deutsche Landwirtschaft nicht mehr produzieren könne, und das deutsche Volk an Unterernährung zu Grunde gegangen sei. Die Bestimmung, nach der die Bäckermeister aus einem Doppelzentner, der in der Regel nur 192 Pfund enthalte, 137 Kilo Brot herzustellen hätten, würde die Bäckermeister geradezu zwingen, entweder zu Schleichhändlern zu werden oder ein der Volksgeundheit schädliches Brot zu backen.

Ein Antrag an den Zentralverbandsvorstand für die Umwandlung der achtstündigen täglichen Arbeitszeit in eine wöchentliche Arbeitszeit von 48 Stunden fand die Zustimmung der Versammlung. Desgleichen ein Antrag auf Aufhebung der Bundesratsverordnung, die die Herstellung von Kuchen verbietet.

Ueber die Kommunalisierungsfrage referierte Hövel. Nicht die Großbetriebe, sondern gerade die Kleinbetriebe arbeiten am wirtschaftlichsten, nur in den Kleinbetrieben werden Qualitätsarbeit geleistet, und gerade die gingen mit der Verwendung der kostbaren Rohmaterialien oder Rohstoffe am sparsamsten um. Insbesondere sei aber die Kommunalisierung für das Bäckergewerbe abzulehnen. An die Referate schloß sich eine ausgedehnte Debatte an.

In der Donnerstagssitzung wurde zur Frage der Zwangswirtschaft die nachstehende Entschließung einstimmig angenommen: „Der Verbandstag des Zentralverbandes deutscher Bäckermeister fordert die restlose Aufhebung der Zwangswirtschaft für das Brotgetreide, da die Reichsgetreidestelle sowohl in dessen Erzeugung als auch in dessen Verteilung völlig verfaßt. Dies muß zur Verteuerung und Verschlechterung des Brotes, zur Demoralisierung des Wirtschaftslebens und zur Abtötung jedes Wirtschaftsempfindens der Bevölkerung führen, wofür Beweise vorliegen. Durch Lieferung minderwertigen, oft ganz verdorbenen Mehls seitens der Reichsgetreidestelle und der kommunalen Verteilungsstellen wird es den Bäckern völlig unmöglich gemacht, ein einwandfreies Brot zu erzeugen. Dies muß weiterhin das Volk in seiner Gesundheit schwer schädigen. Die Verantwortung hierfür weist das Bäcker-

handwerk dem jetzigen unglückseligen Bewirtschaftungssystem zu. Insbesondere hat das Zwittersystem der selbstverordnenden, direkt an die Reichsgetreidestelle angeschlossenen Bezirke zu völlig unhaltbaren Zuständen geführt. Im berechtigten Eigeninteresse, darüber hinaus aber auch zum Wohle der nach billigen, schmackhaften und bekömmlichen Brot sich sehnennden Konsumenten, fordert der Germania-Verband sofortige Verhandlungen zwischen den Vertretern der Regierung, der Landwirtschaft, der Müller und der Bäcker, um unter Einschaltung der Selbstverwaltungskörper der freien Wirtschaft schnellstens Raum zu geben. Insbesondere verlangt der Germania-Verband sofortige Genehmigung der Einfuhr ausländischen Mehls an die Wirtschaftsorganisationen der verarbeitenden Gewerbe.“

Diese Resolution wurde sogleich durch eine Abordnung im Reichsernährungsministerium vorgelegt und begründet. Der Abordnung wurde eröffnet, daß es unter den gegenwärtigen Umständen nicht möglich erscheine, an dem jetzigen Bewirtschaftungssystem für Brotgetreide Wesentliches zu ändern. Der Wunsch der Bäckermeister auf gemeinsame Verhandlungen der interessierten Gewerbe mit Vertretern der Regierung soll dem Minister vorgebracht werden. Seine Erfüllung wurde als wahrscheinlich in Aussicht gestellt. Die Forderung auf Erteilung der Einfuhrbewilligung für ausländisches Mehl an die Bäckerorganisationen wird nach der Zusage des Referenten an das Direktorium der Reichsgetreidestelle beschickt. Desgleichen soll eine Prüfung der Frage erfolgen, ob und inwieweit dem Bäckergewerbe eine Vertretung in dem Beirat des Ministeriums zugestimmt werden soll.

Diese Antwort des Ministeriums wurde vom Verbandstag allgemein als völlig unbefriedigend empfunden. Der geschäftsführende Vorstand wurde beauftragt, weitere Schritte im Sinne der Entschließung zu unternehmen. Dann beschloß sich der Verbandstag eingehend mit der Frage der Regelung des Lehrlingswesens. Die vom Reichsminister, M. d. R. Bäckermeister Wiener-Chennich, vorgelegten und begründeten Vorschläge wurden gutgeheißen. Die Vorschläge sprachen aus, daß auch in Zukunft die Aus- und Fortbildung des Nachwuchses auf der Grundlage der Meisterlehre erfolgen müsse. Träger der Organisationen zur Regelung und Überwachung des Lehrlingswesens sollen die Innungen und deren Verbände sowie die Handwerks- und Gewerbevereine sein. Die Gesellen sollen an der Regelung des Lehrlingswesens paritätisch beteiligt sein. Die Meisterlehre ist durch gewerbliche, Fach- und Fortbildungsschulen zu unterstützen und zu ergänzen. Den Vertretungen des Handwerks ist, bei der Aufstellung der Lehrpläne ein maßgebender Einfluß zu gewähren. Betriebe, die keinen Gesellen beschäftigen, sollen nur einen, Betriebe, die ständig Gesellen beschäftigen, höchstens zwei Lehrlinge halten, die nicht den gleichen Jahrgängen angehören. Ausnahmen hiervon sollen auf Antrag durch die zuständigen Handwerkskammern gestattet sein. Als Lehrlinge sollen in Zukunft nur junge Leute eingestellt werden, die nach ärztlichem Zeugnis frei von körperlichen und geistigen Gebrechen sind und durch ein Schulzeugnis die erforderliche geistige Befähigung nachweisen. Den Lehrlingen soll eine Vergütung gewährt werden (Beföstigung und Wohnung, oder angemessener Geldbetrag). Die allgemeine Erhebung eines Lehrgeldes wird empfohlen.

Arbeitsmarkt.

Im Situationsbericht vom 19. Juni wird folgendes gesagt: Durch die anhaltende Wirtschaftskrise und die zunehmenden Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen

wurde eine weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe herbeigeführt. Die Zahl der Erwerbslosen nimmt einen wachsenden Umfang ein. Mit Ausnahme von einigen Berufen sinkt auch fast durchweg die Zahl der zur Anmeldung kommenden offenen Stellen sehr erheblich. Von militärischen Dienststellen kommen in letzter Zeit vielfach wegen Auflösung der Betriebe Arbeitskräfte in größerer Anzahl zur Entlassung. Vereinzelt ausgebrochene Streiks wegen Lohnforderungen trugen einen harinächtigen Charakter und konnten trotz langwieriger Verhandlungen Einigungen nicht erzielt werden.

In der Landwirtschaft hält der große Bedarf an Viehwärtern und Mädchen an, während männliche Arbeitskräfte im allgemeinen zu beschaffen waren.

Bergbau. Die im Bericht der Vorwoche angeführte wesentliche Einschränkung in der Heranziehung auswärtiger Arbeitskräfte muß nach dem augenblicklichen Stande des Arbeitsmarktes weiterhin bestehen bleiben. Vermindern sich die jetzt schon geringen Arbeiteranforderungen der Bechen noch mehr, so ist mit einer zeitweisen Einstellung der Vermittlungstätigkeit zu rechnen.

Die Metallindustrie meldet weitere Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen. Nach einem Bericht des Arbeitsamtes Siegen kann die Lage in der Siegerländer Schwerindustrie noch als verhältnismäßig günstig bezeichnet werden. Die Grubenbetriebe sind infolge besserer Wagenstellung zur vollen Aufrechterhaltung ihrer Betriebe in der Lage. Auch in der übrigen Siegerländer Eisenindustrie konnten, wenn auch die Aufträge nachgelassen haben, nennenswerte Arbeiterentlassungen vermieden werden. Im Bezirk Olpe mußte eine Blechwarenfabrik in Altenborn den Betrieb einstellen. 35 Mann konnten bei Notstandsarbeiten Beschäftigung finden. Von einer anderen Fabrik kamen etwa 80 Mann zur Entlassung, die aber bei einem Walzwerk wieder eingestellt werden konnten.

Die Textilindustrie mußte zu weiteren Entlassungen schreiten. Teilweise kam nur noch 3 Tage in der Woche gearbeitet werden.

In der Holz- und Möbelfabrikindustrie wurden weitere Betriebseinschränkungen und Stilllegungen gemeldet. Mit einer Besserung ist vorläufig nicht zu rechnen. In Münster streiken seit einiger Zeit etwa 550 bis 600 Angehörige des Tischlergewerbes. Die Einigungsverhandlungen sind bisher ergebnislos verlaufen. Auch scheint infolge des augenblicklichen ungünstigen Geschäftsganges die baldige Beilegung des Streiks fraglich. Neuerdings haben sich den streikenden Tischlern auch die Holzbildhauer (etwa 22) angeschlossen. Es handelt sich in beiden Fällen um Lohnforderungen.

Nahrungs- und Genussmittelgewerbe. Die Firma Hoffmanns Stärkekfabriken in Salzkufen hat eine größere Anzahl Arbeiter wegen Arbeitsmangel entlassen. Davon konnten jedoch 40 Personen bei der Badeverwaltung in Salzkufen sofort anderweitige Beschäftigung finden. Die Dampfmaschine E. Höfcher in Münster liegt seit dem 9. Juni d. Js. wegen Auftragsmangel still. Die Firma hofft

Randbemerkungen.

Es ist nicht schön.

Die Preise ziehen wieder an und verschieben den beachteten Einkauf eines Kragens (der andere ist in der Wäsche) und zweier Unterhosen bis auf die glorreichen Zeiten, die jede Regierung verspricht, solange sie Hoffnung hegt, dranzukommen. Lassen wir den Mut nicht sinken. Freunde, halten wir das Banner hoch! Jedem Mann sein eigenes Banner! Suum cuique. Ich kenne keine Deutschen mehr, ich kenne nur noch Parteien. Es ist wahr — wir steuern dem Glück entgegen. Steuermann war ehemals Wilhelm der Zweite — so schöne, geschmackvolle Postkarten gab's mit Delmantel und Südwest, blühenden Augen — nun haben wir einen ganzen Haufen Steuermänner. Mehr Steuern als Männer. Und die Sonne lacht.

Es ist nicht schön.

Raum hat man sein Telefon dem Staat zur Verfügung gestellt, um sich — o rasender Fortschritt deutscher Rückwärtsentwicklung — mit Hilfe von Winterflaggen von Dach zu Dach zu unterhalten, noch windet sich Dame Germania in wilden Wahl- u. Regierungszuckungen, da ziehen die Preise an. Sie kommt nicht zu Stuhle, die müde Matrone, immer wieder neue Stecknadeln werden ihr ins Polster gesteckt, daß sie erschreckt auffährt und sich die Kehle reißt. Von vorne bekommt sie, damit sie auch ja nicht einschläft, pausenlos Backpfeifen.

Und das Bächerliche ist, daß die Sonne lacht. Trost dem. Jrgendwo blühen Blumen. Jrgendwo ist es schön. Jrgendwo im Weltraum fliegt herrenlos ein Begriff herum der heißt: Lebensfreude. Ein jagenhafter Schmetterling. Wir haben alle das Netz verlegt, vergessen, ihn zu fangen.

Was ist denn, Genossen, Bürger, Freunde! Seit sechs Jahren unser Lebens liegen wir auf dem Bauch. Vierzehn Jahre „frischer, fröhlicher Krieg“, anderthalb Jahre schon riskieren wir das Lächeln auf Vulkanen. Zum Teufel — wo bleibt unser Leben! Für wen vertrauen wir die Stunden, die Jahre? Für die Enkel? Ich pfeife auf meine Enkel.

Das ist wahrer, schöner Kommunismus: Arbeit, Kultur, Lebensfreude. Aber nicht: Not, Sorge und Teuerung über das Land. Nicht: Es ist verboten, verboten, verboten! Wer die Anlagen der Lebensfreude betritt, wird erschossen! Nicht: „Mensch, ich hau dir in de Fresse!“

Ich habe eine gloriose Idee. Man monopolisiere die Lebensfreude. Jedem Bürger täglich ein Viertelpfund. Er hat dafür zehn Prozent seines Herzbutes zu zahlen. Später gibt es dann nur noch 47 Gramm pro Nase und neunzig Prozent Herzblut. Ja, die Preise steigen!

Ungeahnte Möglichkeiten entwickeln sich zur Errichtung von Meldestellen und Registraturen. Riesenmengen von Wichtigkeit könnten wieder auf das zehn Stunden angestanden habende Volk losgelassen werden.

Massenapparate für Lebensfreude werden erfunden. In jedem Haushalt anzubringen. Wer sich weigert, wird erschossen. Grundgebühr 800 M. Einmal Lachen über Tagesquantum hinaus. Verdreifachung der Tage.

Der Chor der Gerichtsvollzieher grinst. Lachberg.

Die Hose.

Nun haben wir's geschafft. Brodelnden Hirnen deutscher Kultur und Technik ist's gelungen! Ihnen entpang die Patenthose (D. R. P. 321 073)! Juch, Lenin, Lloyd

George erlebten tief — gegen eine derartig furchtbare Kultur fühlen sie ihre Mächte schwinden. Wir haben gegiegt.

Bürger Schippel rasiert vor Wonne. Nun braucht er nur noch eine Hose. Die kann er tragen als lange Hose, als kurze Sporthose, als glatte oder umgeschlagene Hose, als — was weiß ich noch für eine Hose. Einfache Handgriffe genügen, um den deutschen Mann glücklich zu verändern. Kein Reizegepäck mehr, keine unnötigen Kleiderfalten!

Du gehst in einer glatten Hose aus und wenn es dir an der Ecke der Schillerstraße und Kurfürstenstraße paßt, verschwindest du im Café Zinkl und knöpfst dir in der „Telephon“-Zelle zwei Streifen unten an die Beinlänge. Bums — bist du Schenkelmännchen mit „aufgekrempten“ Hoschen. Keine Hexerei, kein doppelter Boden! Nur etwas Kultur. Oder du ziehst in der Kniegegend an geheimnisvollen Taschen, nimmst die eigens dafür mitgebrachten Wickelgamaschen und — schwupp — bist du „Sportmann“. D. R. P. 321 073!

Mein ganzes Leben suche ich nach dem Mann, der „Röllchen“, „Schnällchen“ und „eiserne“ Kravatten erfunden hat, um ihn zu erschlagen. Diese unheillichen Kleidungsstücke, die fortgesetzt lügen und etwas vortäuschen, was sie nicht sind. Aber nun fühle ich mich erschlagen.

Der deutsche Bürger verachtet gute Kleidung. Er fühlt sich von jeher erhaben über Bügelsack und Oberhemd. Aber leider auch über Nagelbürste und Badewanne. Er trägt immer die Mode von vorgestern und nennt gut angezogene Menschen Affen. Er tobt am Ostseestrand im Entzug mit weichen Kragen einher. Aber zum Sportanzug trägt er Fracktragen, je höher, desto lieber. Ein bißchen schmutzig können sie ruhig sein. Oder aber — und das ist

Beachten Sie den **Messe-Führer** durch die
Herforder Gewerbe- und Nahrungsmittel-Ausstellung

der vom 26. Juni bis 11. Juli täglich als kostenlose Beilage unserer Zeitung erscheint.
Anzeigen darin sind sehr wirksam und werden **besonders billig** berechnet.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.
Fernruf 83 und 151.

im Laufe der nächsten Woche den Betrieb wieder eröffnen zu können; Arbeiter kamen nicht zur Entlassung.
Im Bau- und Schneiderhandwerk streifen im Bezirk Arnsberg die Angestellten wegen Lohnforderungen. Eine Einigung konnte bisher in beiden Fällen nicht erzielt werden.
In der Tabakindustrie hat sich die Lage weiterhin verschlechtert. Die Arbeiterentlassungen nehmen einen stetig wachsenden Umfang an.

Locales.

1. Juli.

Städtische Finanzgrundzüge

der Bielefelder Handelskammer.

Die Bielefelder Handelskammer hat an den Magistrat dort eine Eingabe gerichtet, um eine Abänderung der besonderen, in Aussicht genommenen städtischen Gewerbesteuerordnung zu erreichen. Den Vorschlägen werden kurz einige Sätze über kommunale Finanzpolitik der Gegenwart vorausgeschickt, die von grundsätzlicher und allgemeiner Bedeutung sind. Wir geben ihnen aus diesem Grunde gern Raum und haben den Wunsch, daß sie auch Beachtung finden mögen.

Das oberste Gebot für den Haushalt der Gemeinden ist ebenso wie für Reich und Länder äußerste Sparsamkeit. Dieser Grundsatz, der die Wirtschaft des Einzelnen heute beherrscht, muß auch den Ausgaben der Städte Maß und Ziel setzen. Die Zeit ist vorüber, wo für vermehrte Ausgaben Deckung in höheren Einnahmen, namentlich aus dem Gewerbe, erwartet werden konnte. Selbst wenn die derzeitige Krise bald eine Abschwächung erfahren würde, ist und bleibt die Zukunft von Industrie und Handel ungewiß. Es würde vom finanzpolitischen Gesichtspunkte aus gefährlich sein, wenn die Gemeinden bei der Festlegung ihrer Einnahmen dieser Sachlage nicht Rechnung tragen würden. Deshalb muß die Handelskammer verlangen, daß in der Ausgabenwirtschaft der Gemeinden ihres Bezirks der in den letzten Jahren beschrittene Weg, Ausgaben ohne sorgfältigste Prüfung der Deckungsmöglichkeit zu beschließen, verlassen wird. Insbesondere kann es nicht gebilligt werden, daß für wirtschaftliche Betriebe und sonstige Anlagen und Einrichtungen, die sich grundsätzlich durch Gebühren und Beiträge erhalten müssen und vor dem Kriege auch selbst unterhalten haben, noch weiterhin Zuschüsse gefordert werden. Im übrigen ist bei jedem einzelnen Ausgabebeispiel eingehend zu prüfen, ob er unter den gegenwärtigen erschwerten wirtschaftlichen Verhältnissen überhaupt noch oder wenigstens in dem bisherigen Maße erforderlich ist.

Was die

Steuer vom Gewerbebetriebe

betrifft, so ist aus dem oben angegebenen Grunde auf das eindringlichste vor einer Ueberspannung dieser Steuer zu warnen. Die Kammer hält es für unbedingt erforderlich,

noch schlimmer — er bekommt den Modestimm, rennt herum wie eine Puppe auf Draht und macht sich lächerlich.
Die Zauberkugel ist herrlich. Aber es fehlt noch einiges daran. Sie müßte auch in ein Nachthemd umzuwandeln sein, dann braucht man sie überhaupt nicht mehr auszuziehen. Auch wäre es praktisch, die Hinterseite als Rücksack einzurichten, um Butter und Eier zu hantieren. Alle vier Wochen bleibt man einen Tag im Bett und hängt die Kugel zum Lüften in die Sonne.

Angeregt durch den Gedanken erfind ich Folgendes: Das Universal-Kleidungsstück. Man hat einen vollständig fertig aneinandergeknähten Anzug, einschließlich Kragen, Schläps, Höschen und allen für den deutschen Bürger nötigen Zutaten. Hinten ist er aufgeschnitten. Man steigt morgens aus dem Bett (echt Gide, reich geschneit!), schlüpft fröhlich von hinten in den Universalanzug und schließt ihn am Rücken mit zwei Patentschnallen. In zwei Minuten fertig zum Tagewerk, bezw. zum Steuerzahlen! Sonntags klemmt man die ganze Geschichte um und siehe — innen befindet sich der Bratenrock, der nun nach außen getragen wird. Aber im Laufe der Monate könnte der Kragen und das Vorhemdchen schmutzig werden! Da gibt es zwei Methoden. Entweder beißt man zwei austauschbare Garnituren mit Druckknöpfen oder man nimmt einfach einen Radiergummi. (Beliebt, weil billiger!)

Ist dieser Anzug erst von Staats wegen eingeführt, dann können wir mit Recht die Nase hoch tragen. Lichberg.

daß nach wie vor die im § 56 des preuß. Kommunalabgabengesetzes vorgeschriebene Relation zwischen Gewerbesteuer einerseits und Grund- und Gebäudesteuer andererseits gewahrt wird. Sie erachtet es weiterhin für notwendig, daß für die Gewerbesteuer und die Realsteuern überhaupt wie bisher auch ein bestimmtes Verhältnis zu der Einkommensteuer bezw. dem Anteil an der Reichseinkommensteuer festgelegt und der Gewerbesteueranforderung eine Höchstgrenze gezogen wird. Eine derartige Bindung ist um so unentbehrlicher, weil die Realsteuern nach Abschluß der meisten Gemeindevorstellungen gerade dann, wenn bei ungünstiger wirtschaftlicher Lage die Erträge aus der Einkommensteuer zurückgehen, den Etat balanzieren sollen. Demgegenüber ist daran festzuhalten, daß die Realsteuern in erster Linie zur Deckung von Ausgaben bestimmt sind, die in überwiegendem Maße dem Grundbesitz und dem Gewerbebetrieb zum Vorteil gereichen, daß also eine Heranziehung dieser Steuerquellen für die Deckung anderer Ausgaben im allgemeinen nicht in Frage kommen darf.

— **Lotterie-Gewinn und Steuern.** Der Zentralverband Preußisch-Süddeutscher Lotterievernehmer wendet sich gegen die in letzter Zeit oft aufgestellte Behauptung, daß das Spielen in der Klassenlotterie sich nicht mehr lohne, da man von größeren Gewinnen zu hohen Steuern zahlen müsse. Hierzu wird erklärt, daß der Spieler z. B. durch einen Gewinn in der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie nicht in eine höhere Steuerstufe kommt, sondern daß er ebensoviel Prozent Steuern von dem Gewinn, wie von seiner bisherigen Jahreseinnahme bezahlen muß. Wenn z. B. jemand 10 000 M. Einkommen hat, so muß er davon 19 v. H., also 1900 M. Steuern bezahlen. Hat er aber ein Einkommen von 510 000 M., so zahlt er 60 v. H., also 306 000 M. Näher das Mehreinkommen jedoch von Gewinneinnahmen aus der Preußisch-Süddeutschen Lotterie her, so bleibt er in seiner alten Steuerstufe, zahlt also nur 19 v. H. von 510 000 M., das sind 96 900 M., was eine Ersparnis von 399 100 M. ausmacht. Irrig ist ferner die Annahme, daß dem Spieler der auf seinen Gewinn fallende Steueranteil vom Lotterie-Einnahmer einbehalten würde, der Lotterie-Einnahmer ist kein Steuereinnahmer, er darf nicht einmal die Namen der Gewinner ohne deren Zustimmung angeben.

— **Gegen den Wucher mit Bündelhölzern.** Gegen die hohen Preise der Bündelhölzer richtet sich eine besondere Mitteilung des Reichswirtschaftsministeriums an die Preisprüfungsstellen. Für die Abgabe an den Großhandel sind Höchstpreise vorgeschrieben. Es ist dabei unerheblich, welche Mengen der Großhändler insgesamt geliefert hat. Damit haben sich auch die Bündelhölzler-Industrie-Verf.-Ges. und die Vertreter der Industrie einverstanden erklärt. Wenn einzelne Firmen neben dem Großhandel auch Kleinhandel betreiben, kann auch vom Erzeuger der Großhandelsverkaufspreis genommen werden, weil mit diesen Mengen mehr Arbeit verbunden ist. Die Umsatzsteuer darf dagegen bei Berechnung des Kleinhandelsverkaufspreises bei Lieferungen an den Großhandel nicht besonders angerechnet werden. Es ist dies sogar eine strafbare Höchstpreisüberschreitung. Gesehliche Höchstpreise dürfen weder unmittelbar noch mittelbar durch Berechnung besonderer Aufschläge für Steuern, Fracht oder Verpackung u. a. überschritten werden. Die Steuer ist bei dem Höchstpreis berücksichtigt.

— **Eine Verbesserung der Lage der Kriegserhinterbliebenen.** Man schreibt uns: Wie der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegserhinterbliebenen, Berlin, aus amtlicher Quelle erfahren hat, wird vom 1. August 1920 ab allen Hinterbliebenen der Unterlassen eine erhebliche Aufbesserung ihrer Bezüge zuteil werden. Es sollen ihnen nämlich von diesem Zeitpunkt an jene Bezüge ausbezahlt werden, welche nach dem neuen Reichsverorgungs-gesetz einer erwerbsfähigen Witwe ohne Ausgleichszulage zustehen. Eine Witwe ohne Kinder wird also vom 1. August ab etwa 140 M., eine Witwe mit einem Kind etwa 210 M. monatlich erhalten usw. Die nach dem neuen Gesetz noch fehlenden Beträge, welche z. B. bei erwerbsfähigen Witwen sehr ins Gewicht fallen, werden den Hinterbliebenen nachgezahlt, sobald ihre endgültige Rentensfestsetzung erfolgt ist. Ueber das neue Reichsverorgungsgesetz unterrichten sich Interessenten zweckmäßig durch den Wegweiser durch das neue Reichsverorgungsgesetz nebst Rententabelle, welcher bei der Reichsgeschäftsstelle des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegserhinterbliebenen (Berlin NW. 6, Luisenstraße 31 b) zum Preise von 1,50 M. ausschließlich Porto und Verpackung zu beziehen ist. Der Zentralverband hatte eine Neuregelung bereits vom 1. Juli ab unter Zugrundelegung der einfachen Ausgleichszulage

gewünscht, doch war dies wegen der Einwendungen des Reichspost- und des Finanzministeriums aus technischen Gründen nicht möglich. Die traurige Lage der Hinterbliebenen, welche durch den Zentralverband der Reichsregierung und der Öffentlichkeit immer wieder vor Augen gestellt wurde, erfährt durch diese Regelung eine erhebliche Verbesserung. Jetzt ist es eine Hauptaufgabe des Zentralverbandes, für die Kriegsbeschädigten eine ähnliche Bestimmung zu fordern und durchzusetzen.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reis; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Wese, beide in Herford.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Aufruf!

Mitbürger, Hausbesitzer! Die Wohnungsnot ist erschreckend groß. Um die dringendsten Anträge auf Zuweisung einer Wohnung befriedigen zu können, muß jede gegebene Möglichkeit zur Herbeiführung einer Notwohnung benutzt werden.

In Eurem Hause befindet sich vielfach ein Dachgeschoß, das mit geringen Kosten zu einer Wohnung umgebaut werden kann. Euer Haus ist dadurch wertvoller und dauernd kommt Ihr in den Genuß der Mieten. Falls die Kosten für die baulichen Veränderungen nicht von Euch getragen werden können, ist der Magistrat bereit, Zuschüsse zu übernehmen.

Wer im Besitz eines ausbaufähigen Dachbodens ist, wird von uns dringend gebeten, dem Wohnungsamt, Rathaus, Zimmer 13, Mitteilung zu machen. Alles weitere wird von dieser Stelle veranlaßt.

Mitbürger helft uns! Wir sind ohne Eure Mithilfe nicht in der Lage, die Wohnungsnot zu lindern.

Herford, den 9. Juni 1920. Der Magistrat.

Für Rentenempfänger.

Vom 1. Juli 1920 ab erhalten die Empfänger einer Invaliden-, Alters- oder Krankrente statt der bisherigen 20 M. eine Zulage von 30 M. monatlich; die Empfänger einer Witwenrente statt 10 M. eine Zulage von 15 M. monatlich im voraus neben den sonstigen Renten. Die Empfänger einer Waisenrente, die keine Militärhinterbliebenenrente beziehen, erhalten 10 M. Zulage, wenn eine besondere Zahlungsanweisung dazu eingegangen ist. Besondere Zahlungsanweisungen sind nicht erforderlich.

Die Rentenempfänger, die auf Grund des Reichsverorgungsgesetzes a) eine Rente für Minderung ihrer Erwerbsfähigkeit um mehr als zwei Drittel oder b) eine Hinterbliebenenrente beziehen, haben bis zum 31. Dezember 1920 Anspruch auf die bisher zahlbaren Zulagen von 20 M. und 10 M. monatlich; vom 1. Januar 1921 an sollen sie keine Zulage mehr erhalten. Die Zulagen von 30 M. und 15 M. monatlich werden jedoch ohne Unterschied gezahlt. Von den Empfängern unter a) und b) werden die überhöhten Zulagebeträge nach Eingang einer Zahlungsanweisung bei der Zahlung am 1. September 1920 wieder einbehalten.

Amtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Drechselmaschinenbesitzer.

deren Drechselmaschinen nicht in Ordnung sind und nicht rechtzeitig instand gesetzt werden können, werden aufgefordert, dies unter Angabe der Mängel bis spätestens zum 10. Juli der Ortspolizeibehörde des betreffenden Amtes anzuzeigen, damit der Kreis helfend eingreifen kann.

Anträge auf Schmieröl, Benzol, Bindemittel, Säure usw. sind, soweit im freien Handel nicht erhältlich, ebenfalls schleunigst bei der Ortspolizeibehörde zu stellen.

Herford, den 26. Juni 1920.

Der Landrat.

Als zugelaufen gemeldet wurde ein Dobermann. Der Eigentümer wolle sich innerhalb 14 Tagen im Amtsbüro — Zimmer Nr. 1 — melden.

Amt Herford-Hiddenshausen.

Vergünstigung bei Kraftwagenfahrten.

Die bisher verbotene Mitnahme von Angehörigen bei Fahrten von Kraftwagen, die nur zu geschäftlichen Zwecken zugelassen sind, will ich nunmehr freigeben, mache aber ausdrücklich darauf aufmerksam, daß diese Vergünstigung sofort zurückgezogen werden wird, wenn der Wagen — seinem Zulassungszweck zuwider — zu Vergnügungsfahrten benutzt werden sollte.

Minden, den 15. Juni 1920. Der Regierungspräsident.

Somit kam langsam den frühen Muten des Meeres zu.
Kaula v. Stahlgberg schlenderte durch die schmalen, feins-
gegliederten, von niedrigen, schmucken Häuschen eingefassten
Gassen. Geranten, Melten und Monardrien standen überall
an den kleinen Fenstern, deren laubter weiß gefärbte
Rahmen weit geöffnet waren, hier und da hing Weiden zum

